

Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherseits bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1890 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten u. Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“ Diese Zeitung erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertagen). Bezugspreis monatl. RM. 2.— einschl. Austrägergebühr. Druck und Verlag: Günz & Cule, Naunhof, Markt 3, Fernruf 502.

Nummer 35

Dienstag, den 11. Februar 1941

52. Jahrgang

Nervöse britische Heftkampagne

Angelsächsische Lügen von Calais bis Thailand

* Der Stellvertreter des Führers hat in seiner Ansprache bei der Einführung der neuen schlesischen Gauleiter darauf hingewiesen, daß die Mehrheit der Engländer den Zustand der „Baufe“ als eine recht zweifelhafte Pause empfinden, und daß den Verantwortlichen drüben der Gedanke, was wohl nach der Pause komme, den Schlaf raube. Diese Feststellungen haben in der Rede Churchills eine schnelle Bestätigung gefunden. Der britische Kriegsverbrecher sprach im Gegensatz zum afrikanischen Kriegsschauplatz von den ersten, düsteren und gefährlicheren Aspekten eines kommenden Kriegsschauplatzes und erklärte sich außerstande, zu sagen, wie sich diese Dinge entwickeln würden. Die gleichen unbehaglichen Gefühle, mit denen Churchill dem Ende der „Baufe“ entgegensteht, kommen auch in der Nervosität der Londoner Presse zum Ausdruck. Genau wie vor einem Jahr um diese Zeit erleben wir wieder ein großes Rätselraten um das, was Deutschland tun wird.

Offenbar auf ein Stichwort Churchills hin ist in der angelsächsischen Öffentlichkeit ein neuer Lügensturm eingeleitet worden, der vor allem den Zweck hat, im nichtkriegführenden und noch neutralen Ausland Verwirrung zu schaffen. Die tollste Lüge war die Behauptung, in verschiedenen Städten Italiens seien Unruhen gegen das faschistische Regime ausgebrochen. Die Bevölkerung dieser Städte hat in entzückten Protestkundgebungen diese freche Verleumdung zurückgewiesen und erneut feierliche Bekenntnisse zum Duce abgelegt.

Eine andere britische Lügenmeldung wollte wissen, daß für den Fall einer deutschen Aktion auf dem Balkan ein türkisch-sowjetischer Vertrag für Waffenlieferungen aus Moskau nach Asmara abgeschlossen worden sei. Die sowjetamtliche Tsch-Agentur ist dieser frechen Lüge sofort auf das Schärfste entgegengetreten.

Ebenso grotesk wie böswillig war eine andere Behauptung des britischen Lügenapparats, die in den Vereinigten Staaten verbreitet wurde und besagte, daß „Rußland demnächst Asasra belegen wolle“. Diese unsinnige Meldung

ist, wie die russische Presse mit beiführender Ironie feststellte, wohl nach reichlichem Rummeln in den Hafentreiben von Vera Cruz entstanden. In die gleiche Linie gehören auch die Erfindungen Englands über den britischen Luftflug vor Calais“ und über die angeblichen Erfolge gegen deutsche U-Boote im Mittelmeer. Auch in zahlreichen anderen Meldungen — vom General Weingand bis zu Thailand, von den besetzten Gebieten in Westeuropa bis zu Falschmeldungen aus Arabien — kommt die britische Verwirrungssagitation deutlich zum Ausdruck.

Die letzte der grotesken Erfolgslügen Englands ist Churchills Behauptung, bei den Luftangriffen im mittleren Mittelmeer seien von 150 U-Boots nicht weniger als 90 abgeschossen worden. Es ist erstaunlich, daß sich das Kommando der RAF die Befähigung dieses riesigen britischen Erfolges bisher verjagt hat, obwohl es doch wahrlich sonst betart bescheidene Zurückhaltung nicht kennt. Wir können den größtmöglichen Aufschneidereien des Vizekönigs nur wieder die peinlich genauen Angaben des D.M.W.-Berichtes entgegenhalten. „Sechs eigene Flugzeuge lehrien vom Feindflug nicht zurück“, hieß es da am 11. Januar. Ein Verlust der angesichts des wuchtigen Schlags gegen Britanniens Mittelmeergeschwader wahrlich als äußerst gering zu bezeichnen ist.

Es ist, wie gesagt, die gleiche nervöse Heftkampagne, die wir vor einem Jahr erlebt haben. Aus ihren blödsinnigen Hirnspinnereien sind England und Frankreich im Frühjahr 1940 durch einen tödlichen Schreden aufgeweckt worden, als die vernichtenden Schläge der deutschen Wehrmacht auf die Westmächte niederliefen und wie ein reinigendes Gewitter das ganze britische Lügengewölbe zerrieben ließen.

England weiß, was ihm bevorsteht. Die absolute Siegeszuversicht des deutschen Volkes und dessen Vertrauen in den Führer, der immer den richtigen Zeitpunkt trifft, haben die Londoner Kriegsverbrecher härter beeindruckt, als sie zugeben möchten. Die verzweifeltsten Propagandamärsche lassen ihre völlige Hilflosigkeit erkennen. Es ist eine äußerste Nervensprobe, diese gegenwärtige „Baufe“, denn sie arbeitet für Deutschland!



Deutschland hält Wacht.
BR-Dubda-Weltbild (M).

Einheit der Jugenderziehung

Mit dem Auftreten der nationalsozialistischen Jugendorganisation als drittem Erziehungsträger neben Elternhaus und Schule mußten neue Wege in der Jugenderziehung beschritten werden. Es liegt klar auf der Hand, daß hierfür erst im Laufe der Jahre Erfahrungen gesammelt werden mußten, wie am besten die Zusammenarbeit der drei großen Partner am Bau der deutschen Jugenderziehung zu regeln war. Eine wichtige Entscheidung brachte das Gesetz vom 1. Dezember 1936. Die Erziehungsgemeinschaft der Jugend wurde darin staatlich anerkannt und mit der Aufgabe betraut, die Jugend neben Elternhaus und Schule „körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienste am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen“. Um ein einträchtiges Zusammenwirken mit den beiden anderen Erziehungsträgern zu gewährleisten, wurden nun am 31. Januar zwischen dem Reichserziehungsminister und dem Reichsjugendführer wichtige Vereinbarungen über die Inanspruchnahme der Jugend abgeschlossen.

Durch diese grundsätzliche Neuregelung werden die zahlreichen Verordnungen, die bisher in Reich und Ländern zur Abgrenzung von Hitler-Jugend und Schule getroffen wurden, abgelehnt und die beiderseitigen Erziehungsaufgaben festgelegt. Vor allem sollen die Schwierigkeiten, die sich aus dem Krieg für die Jugenderziehung ergeben, dadurch gemindert werden, daß Schule und Hitler-Jugend mit Unterstützung des Elternhauses jede Möglichkeit einer Ueberbeanspruchung der Jugend verhindern. Der Grundzug des Abkommens besteht darin, daß die Schule mit ihrer Erziehungsarbeit auf den Vormittag, die Hitler-Jugend gemeinsam mit dem Elternhaus auf den Nachmittag verwiesen wird. Alle Veranstaltungen der Schule, die bisher auf dem Nachmittag lagen, fallen fort, während der Hitler-Jugend grundsätzlich die Nachmittage zur Verfügung stehen, wobei sie durch zwei aufgabenfreie Nachmittage noch durch die Schule unterstützt wird. Jedoch ist der HJ-Führer gehalten, die Forderung von Elternhaus und Schule zu respektieren. Dieses Prinzip der gegenseitigen Rücksichtnahme gilt vor allem dann, wenn sich aus örtlichen Gründen eine Verlegung des Schulunterrichts auf den Nachmittag als notwendig erweist. Desgleichen kann die Verurlaubung von Jugendlichen zu Lehrgängen der Führerschulung oder Wehrrückbildung unter Hinweis auf mangelhafte Schulleistungen verweigert werden.

Die nationalsozialistische Jugendorganisation ist seit Jahren mit allem Nachdruck für eine ordnungsgemäße Berufserziehung eingetreten. Sie hat insbesondere im Reichsberufswettkampf gemeinsam mit der DAF, die freiwillige berufliche Leistungserziehung zu einem wichtigen Programmpunkt der Jugendarbeit gemacht. Sie wird daher eine Befreiung vom Unterricht in Berufs- und Fachschulen zur Teilnahme an dienstlichen Veranstaltungen nur in zwingenden Ausnahmefällen beantragen.

Einer besonderen Bedeutung kommt die Abgrenzung der Leibesübungen zu. Auf diesem Gebiet war eine bindende Uebereinkunft, die jegliche Ueberrechnungen beseitigte und die vorhandenen Kräfte ohne Rechnungsverluste auf das Ziel der körperlichen und militärischen Erziehung der Jugend hinlenkte, am dringlichsten geboten. Sachlich gehören nunmehr der Wiltchisport, die Wehrrückbildung, der Wettkampfsport und die Führerausbildung für den Leistungssport, zeitlich sämtliche Sportveranstaltungen, die am Nachmittag liegen, ausschließlich in den Arbeitsbereich der Hitler-Jugend. Damit ist eines der wichtigsten Hindernisse beseitigt, das dem klaren Zusammenwirken von HJ und Schule bisher noch im Wege stand.

Der Neuordnung für die Inanspruchnahme der Jugend ist kürzlich die Neugliederung des Schuljahres vorausgegangen. Die „großen

Beträchtliches Aufsehen in aller Welt

Schon 2000 Kilometer vor dem Heimathafen nicht mehr sicher. — 85 Schiffe mit einer halben Million Bruttoregistertonnen von einer deutschen Kampffliegergruppe vernichtet.

Nach dem großen Erfolg deutscher Fernkampfbomber gegen einen englischen Geleitzug westlich der portugiesischen Küste hat eine einzige deutsche Kampffliegergruppe vom 1. August 1940 an dem Gegner Gesamtverluste in Höhe von 85 Schiffen mit insgesamt 555 675 BRT zugefügt. Hier von wurden 363 500 BRT versenkt und 192 163 BRT, teils in Brand geworfen, teils anderweitig schwer beschädigt.

In der ganzen Welt hat die Zersprengung und teilweise Vernichtung eines großen britischen Geleitzuges 500 Kilometer westlich von Portugal beträchtliches Aufsehen erregt. Die Bedeutung dieses erfolgreichen Vorstoßes liegt vor allem in der Tatsache, daß nicht nur im Nordatlantik die lebenswichtigen englischen Zufahrtstrassen westlich von Irland unter der Kontrolle der deutschen Luftwaffe stehen, sondern auch des öfteren britische Geleitzüge schon weit außerhalb der um England errichteten Sperrzone in den mittelatlantischen Gewässern von deutschen Fernkampfflugzeugen zum Kampfe gestellt und aufgerieben werden.

In Visibonener Schiffsfahrtskreisen wird vor allem betont, daß durch die schweren Verluste des Geleitzuges die starke Bedrohung der mittelatlantischen Gewässer durch die deutsche Luftwaffe erwiesen sei und britische Geleitzüge schon 2000 Kilometer von ihren heimischen Häfen entfernt nicht nur die Gefahrenzone deutscher U-Boote, sondern auch deutscher Bombenflieger zu durchlaufen hätten.

Und hier die Auswirkungen

Der Infolge der hermetischen Abschließung der britischen Inseln von der Außenwelt durch die deutschen U-Boote und die deutsche eingetretene Mangel an Rohbaumwolle und Wolle und die durch den Krieg erzwungene Notwendigkeit, alle verfügbaren Arbeitskräfte in der Kriegsindustrie einzusetzen, zwingen, wie aus einem Londoner Eigenbericht von „Svensta Daabladet“ hervorgeht, England zu den drakhtlichsten Einschränkungen der gesamten Textilindustrie von Lancashire.

Eine große Zahl der Baumwollfabriken von Lancashire und der Strumpffabriken von Leicester wird daher, wie „Svensta Daabladet“ in einem Eigenbericht meldet, in Kürze ihre Produktion bis zum Kriegsende völlig einstellen müssen. Nach einem Plan des Inspektors der britischen Baumwollindustrie, Sir Percen Astlen sollen 200 der 600 Baumwollspinnereien von Lancashire, ein großer Teil der dortigen 900 Webereien und 400 weitere Fabriken der Baumwoll- und Textilbranche geschlossen werden.

Nach Berechnungen eines anderen britischen Blattes, der „Daily Mail“, hofft man auf diese Weise 60 000 der 200 000 weiblichen und 40 000 der 150 000 männlichen Arbeiter dieser Industrie in der Rüstungsindustrie unterbringen zu können.

Zur Beschaffung der zum Einkauf von ausländischen, amerikanischen Kriegsmaterialien erforderlichen Devisen werden jedoch auch weiterhin Exportwaren für die Vereinigten Staaten und Südamerika hergestellt werden.

In der Wolllindustrie von Worcester und Leicester wird man, wie „Svensta Daabladet“ weiter aus London meldet, 15 bis 20 v. H. der 20 000 in der Strumpfindustrie beschäftigten Frauen entlassen müssen. Auch diesen sollen neue Arbeitsplätze in der Kriegsindustrie angewiesen werden.

Der „Manchester Guardian“ bezeichnet in diesem Zusammenhang in Deutschland zu Beginn des Krieges zur Anwendung gebrachten Anpassungsmaßnahmen für die Industrie als erheblich wirksamer als die „Schlumpfmassnahmen“ Mr. Bevins.

Im Blutrotatenparadies

Erlebnisse einer werdenden Mutter.

In den von den breiten Massen gern gelesenen Wochenzeitschriften finden sich immer und immer wieder verzwiefelte Differenz- und empörte Leserbriefe, die ein ungeschminktes Bild des Blutrotatenparadieses entrollen.

Bezeichnend ist z. B. das in der Zeitschrift „John Bull“ wiedergegebene Erlebnis einer werdenden Mutter, die aus London nach einem Dorf in Gloucester evakuiert worden war. Dort überließ man die Frau einfach ihrem Schicksal, so daß sie ihren Trauring, ihr einziges Wertstück, verpfänden mußte, um sich ein paar Lebensmittel kaufen zu können. Ihr in London zurückgebliebener Mann, der seiner Frau kein Geld schicken konnte, wollte nach der Geburt des Kindes die Frau bei guten Freunden in Westengland unterbringen. Er mußte aber alle seine Wertgegenstände zur Pfandleihe tragen und außerdem noch Bekannte anfordern, um die Reisekosten aufbringen zu können, weil die Behörden im Blutrotatenparadies ihm jede Unterstützung verweigerten.

Die Admiralität bedauert

Wieder zwei britische Vorkostenboote versenkt.

Wie Reuter meldet, bedauert der Rat der Admiralität mitteln zu müssen, daß die Vorkostenboote „Almond“ und „Arctis Trapper“ versenkt worden sind.

In Englands Dienst verlernt

Nach einer Meldung an die Reederlei ist das Motorschiff „Morviken“ aus Bergen (5008 BRT.) von einem deutschen Kriegsschiff in überseeischen Gewässern versenkt worden, nachdem die Mannschaft an Bord genommen war. Die „Morviken“ fuhr in englischem Dienst.

Schwere Unruhen in Neuhottland

Blutige Zusammenstöße zwischen kanadischem Militär, Zivilisten und Polizei. — Unbegrenzter Lagerarrest für ein ganzes Regiment.

Nach Meldungen amerikanischer Agenturen haben sich in Quebec und New Glasgow auf Neuhottland schwere Unruhen ereignet, bei denen kanadisches Militär sowie Polizei und Zivilisten stundenlang in Straßenkämpfe verwickelt waren.

Die Unruhen waren in New Glasgow besonders schwer. Mehrere hundert Soldaten kämpften gegeneinander sowie gegen Zivilisten. Das Zentrum der Stadt war zeitweise völlig blockiert. Die städtische wie auch die Militärpolizei erwiesen sich als machtlos. Bei den Zusammenstößen sind mehrere Häuser beschädigt worden. Ein Haus wurde in Brand gesetzt. Eine ganze Reihe von Soldaten mußte ins Lazarett eingeliefert werden. Die Behörde verweigert jedoch die Bekanntgabe der Verwundetenzahl. Ebenso wurde abgelehnt, die Ursache der Unruhen mitzuteilen.

In Quebec mußte ein ganzes Regiment (14.000 Mann) ins Feuer, das aus Bradford (Ontario) kam, mit unbegrenztem Lagerarrest bestraft werden, nachdem 400 Soldaten die städtische Polizei wegen der Festnahme von zwei Soldaten angriffen. Es entstand ein einständiger heftiger Straßenkampf, bei dem u. a. der Chef der städtischen Polizei, Major Macquenne, verletzt wurde. Es ist dies nicht der erste Zwischenfall, in dem in der Stadt Quebec kanadische Soldaten verwickelt waren.

In die Kriegszone nur auf eigene Gefahr

Eine Anordnung für die Schifffahrt Panamas.

Wie aus Panama gemeldet wird, veröffentlicht das Regierungsorgan „Tribuna“ eine amtliche Verlautbarung, nach der panamerikanische Schiffe, die sich in die Kriegszone begeben, dies ausschließlich auf eigene Gefahr tun, wobei die Regierung von Panama jede Verantwortung für die Folgen und Gefahren von vornherein ablehnt.

Der heutige Wehrmachtbericht befindet sich auf Seite 4.



Die brennende Londoner City.

Rund um die St. Pauls-Kathedrale lodern die Flammen empor. Viele Rauchwolken verhüllen die ungeheuren Zerstörungen, die der Angriff der deutschen Luftwaffe auf die City in der Nacht zum 30. Dezember anrichtete. Es war die größte Feuerbrunst, die London seit dem vernichtenden Brand der City im Jahre 1666 erlebte. — Weltbild (M).

„Die erste“ und in Zukunft der radikale Einschnitt zwischen den Schuljahren. Bis zu ihrem Beginn ist das alte Jahrespensum erledigt, nach ihrer Beendigung fängt ein neues an. Die Jugend kann sich also, zumal bei Verlängerung der Ferien, innerlich vollkommen von der Schulatmosphäre lösen und die willkommenen Freizeiten in ihren eigenen Gemeinschaften gestalten. Erwartungsgemäß ist der Erziehungsanspruch der Hitler-Jugend für diese außergewöhnliche Gelegenheit auch in dem neuen Abkommen verankert worden. Die Jugend wird während der Ferien von der Schule nicht in Anspruch genommen, die Hitler-Jugend verpflichtet sich andererseits, ihre Fahrten und Lager grundsätzlich nur in den Ferien stattfinden zu lassen.

Mit allen diesen Bestimmungen ist in der Zusammenarbeit von HJ und Schule ein wesentlicher Fortschritt erzielt. Diese erste wirklich zusammenfassende Regelung befreit nicht nur Ueberfremdungen und mit ihnen die Ursache von Unzufriedenheiten, sondern weist vor allem den großen Erziehungsanspruch eine klare Stellung in ihrer Arbeit an der deutschen Jugend zu. Den eigentlichen Vorteil hat diese Jugend selbst, die in Zukunft nur vor solche Anforderungen gestellt sein wird, die sie erfüllen kann.

28 Feindflugzeuge vernichtet

Der italienische Wehrmachtbericht. — Treffer auf englischen Kreuzer. — Griechische Flottenstützpunkte bombardiert. — Motorisierte Kolonne bei Kufra in die Flucht geschlagen.

DNB. Rom, 10. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

„An der griechischen Front hat der Feind in Kämpfen von örtlicher Bedeutung empfindliche Verluste erlitten. In den Kämpfen der letzten Tage zeichnete sich das 14. Schwarzhelm-Bataillon der Legion Leonessa besonders aus. Lebhaftige Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Straßennotenpunkte, feindliche Stellungen und Truppen sind den ganzen Tag durch zu wiederholten Malen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer wirkungsvoll belegt worden. Des Weiteren wurden mit sichtbarem Erfolg wichtige griechische Flottenstützpunkte, der Kanal von Korinth und die militärischen Ziele in Saloniki getroffen. In Luftkämpfen haben unsere Jagdflieger elf feindliche Flugzeuge abgeschossen.“

In Nordafrika wurde eine feindliche motorisierte Kolonne bei Kufra in die Flucht geschlagen und anschließend von unserer Luftwaffe mit Splitterbomben und Maschinengewehrfeuer belegt.

Im Gebiet des Ägäischen Meeres haben feindliche Flugzeuge in der Nacht zum 10. einen unserer Flugplätze überfallen. Von unseren Jagdfliegern angegriffen und von unserer Flak unter scharfer Abwehrfeuer genommen, entzogen sie sich, ohne Schaden verursacht zu haben.

In Ostafrika dauerte die Artillerietätigkeit im Abschnitt von Keran an.

Unsere Luftwaffe hat ununterbrochen Bombenangriffe gegen feindliche Truppen, Kraftfahrzeuge und Artilleriestellungen durchgeführt. Ein Verband unserer Jagdflugzeuge hat auf einem Tiefflug gegen einen feindlichen Flugstützpunkt unternommen Angriff 15 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört.

Feindliche Flugzeuge haben Einsätze auf einige Ortschaften ausgeführt, die dank dem raschen Eingreifen unserer Jäger und unserer Flak ergebnislos blieben. Ein Flugzeug des Döhlheim-Typs wurde abgeschossen.

Eines unserer Flugzeuge ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Im Morgengrauen des 9. ist, durch starken Nebel begünstigt, ein feindlicher Flottenverband vor Genua erschienen. Trotz sofortigen Eingreifens der Küstenabwehr der Kriegsmarine haben die feindlichen Schiffe die keine militärischen Ziele trafen, nach den bisherigen Ermittlungen 72 Tote und 226 Verwundete unter der Zivilbevölkerung sowie beträchtlichen Sachschaden an Wohnhäusern zur Folge gehabt. Die Ruhe und Disziplin der Bevölkerung Genuas war über jedes Lob erhaben.

Eine unserer Luftformationen hat am Nachmittag die feindlichen Schiffe erreicht und einen Kreuzer durch eine Bombe am Heck getroffen.

Englische Flugzeuge haben einige Einsätze auf Livorno und auf die Umgebung von Pisa durchgeführt, wo kein Schaden festgestellt wurde. In Livorno wurde ein feindliches Flugzeug von der Flak abgeschossen.“

Gemisch aus Ueberheblichkeit und Angst

Churchill bettelt um Hilfe

Der britische Ministerpräsident Winston Churchill hat wieder einmal im Rundfunk gesprochen und dabei Ausführungen gemacht, die ein widerliches Gemisch aus Ueberheblichkeit und Angst darstellten. Es konnte nicht ausbleiben, daß Churchill die britischen Erfolge bei den Kämpfen in Afrika gewaltig aufbauscheln würde, wenngleich diese Kämpfe nichts daran ändern, daß das Schicksal Englands dort und in der Form entschieden werden wird, wo und wie Deutschland es gefällt! Es ist eine Blasphemie, wenn Churchill erklärt, er habe vor einigen Monaten den General Babel, den britischen Oberkommandierenden im Mittelmeerraum, auf das siebente Kapitel des Matthäus-Evangeliums hingewiesen, wo es im siebenten Verse heißt: „Witter, so wird euch gegeben, sucht, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan!“ Wir sind überzeugt davon, daß, wenn in dem entscheidenden Kampf die Wehrmacht der Achse an die Pforte pocht, die Tore des britischen Imperiums nicht nur aufgetan werden, sondern daß dann das britische Weltreich unter den vernichtenden Schlägen unserer Truppen jäh zusammenbricht!

Daß sich auch Churchill bei seiner ganzen Großsprechererei über die innere Schwäche Englands sehr wohl im Klaren ist, zeigt u. a. die Aeußerung, vor genau vier Wochen habe er „ängstlich und begierig“ auf Nachrichten über den Beginn der Offensive in Nordafrika gewartet. Da eben bis dahin alle Unternehmungen Englands zum eigenen Verderben ausgefallen waren, war es Churchill offenbar trotz der Zusammenziehung überlegener Kräfte auch bei dem neuen Angriff nicht ganz wohl. Im Endeffekt wird freilich auch der Feldzug in Afrika das Verderben Englands nicht abwenden, sondern nur noch beschleunigen, wie eben ein Erfolg, der auf der Ansammlung überlegener Kräfte auf Nebenfronten beruht, sich noch niemals als dauerhaft erwiesen hat.

Da somit Heuchelei und Lügen das Fundament der Rede Churchills bilden, überrascht es uns nicht, daß diese Ansprache an inneren Widersprüchen geradezu krankt. So verkündete Churchill einmal, daß die letzten Ereignisse, die „wunderbare Sache im Ausland“, bewiesen hätten, daß England die Meere beherrscht, während er im gleichen Atemzuge sein Land darauf vorbereitete, daß England „bis spätestens 1942“ mehr Schiffsraum benötigen werde, als es selbst zu bauen in der Lage sei. Das heißt mit anderen Worten, daß es auch für Churchill Zweifel daran nicht gibt, daß auch in Zukunft mehr britische Schiffe auf den Grund des Meeres hinabgeschickt werden, als England zu bauen in der Lage ist! Da aber die britischen Schiffsverluste bereits jetzt außerordentlich hoch und in ihren Folgen für die britische Versorgung geradezu katastrophal sind, kann man ermaßen, was England droht, wenn erst der Krieg auf dem Meere wieder mit voller Kraft geführt wird. Mit seiner Warnung hat sich Churchill

selbst der Besichtigung überführt, hat er dargelegt, daß das Gerede von der Beherrschung der Meere durch England eine in haltlose Phrasen ist. Noch sind auf diesem Meere auch die Seereitkräfte der deutschen Kriegsmarine und unsere U-Boote zur Stelle, während von der Luft aus die deutschen Kampfgeschwader das Meer kontrollieren!

Reichlich unvorsichtig war es ferner, wenn Churchill dem General Babel etwas voreilig den Titel „Meister des Krieges“ verleiht, wenn er den Italienern prophezeit, daß nunmehr die „Mera der Strafe und der Buße“ begonnen habe, wenn er dem englischen Volk einen „noch größeren Sieg als den von Waterloo“ in Aussicht stellt. Churchill hätte gut daran getan, an jene Entscheidungsschlacht gegen Napoleon im Juni 1815 nicht zu erinnern! Wie jeder, der die Geschichte kennt, weiß, hätte Wellington das Schlachtfeld von Waterloo räumen müssen, wenn eben nicht im entscheidenden Augenblick Blücher und Sneysenau mit den preußischen Truppen zur Stelle gewesen wären. Gerade dieses Eingreifen der preußischen Truppen, die einen mörderischen Kampf und Strapazen schwerster Art hinter sich hatten, bildet ein Heidenstück deutschen Soldatentums. In diesem Krieg aber sieht sich England auf sich allein angewiesen, hat es Hilfe von anderen großen Völkern nicht zu erwarten. Unter Stoßgeißeln sprach denn Churchill auch davon, daß die Engländer es heute als „äußerst schwierig“ empfänden, den Neutralen klarzumachen, daß „England allein es ehrlich mit ihnen meine und ihnen tatsächlich helfen wolle“. Denn bisher haben die Völker immer wieder erkennen müssen, daß England nur darauf aus ist, fremde Völker für sich einzuspannen und zu opfern. Wir glauben es daher Churchill ohne weiteres, daß es ihm schwer wird, daß es ihm — wie wir hoffen — unmöglich ist, die Neutralen von der Uneigennützigkeit Englands zu überzeugen.

Natürlich hat Churchill auch diesmal wieder die deutschen Verluste vervielfacht, und das insbesondere in bezug auf die deutschen Stufgeschwader, die Schulter an Schulter mit ihren italienischen Kameraden im Mittelmeer eingesetzt worden sind. Wir jedoch erblicken darin nur einen Beweis dafür, wie unangenehm den Engländern diese deutsch-italienische Waffenbrüderschaft ist. Im übrigen verweisen wir auf die deutschen O.M.W.-Berichte, die nicht nur unsere Erfolge hervorheben, sondern mit der gleichen Klarheit auch unsere Verluste verzeichnen. Daß aber Deutschland England bereits schwer getroffen hat, hat Churchill ungewollt selbst anerkennen müssen, dadurch nämlich, daß er die Vereinigten Staaten beschwor, doch ja stets eingedenk zu sein, daß England „aufs dringlichste ungeheure Materiallieferungen benötige“. Dieses Bitteln um fremde Hilfe beweist überzeugend, daß England trotz aller Prahlerei mit Grauen an die Zukunft denkt, schon darüber, daß die Deutschen, wie Churchill eingestehen mußte, „fabelhaft trainiert“ sind.

Angriff britischer Torpedoflugzeuge abgewiesen

Sicherungsstreitkräfte wiesen am Nachmittag des 9. 2. durch gutliegenden Abwehrfeuer einen Angriff britischer Torpedoflugzeuge vor der südwestnorwegischen Küste ab.ämtliche abgeschossenen Torpedos verfehlten ihr Ziel. Ein Flugzeug wurde vor Abwurf seines Torpedos so schwer getroffen, daß es nicht mehr zum Einsatz kam und aller Voraussicht nach auf dem Rückflug abgestürzt ist.

Frei erkunden

Die durch Reuter verbreitete amtliche britische Meldung, daß am 9. 2. ein deutscher Zerstörer in Höhe der norwegischen Küste torpediert worden sei, ist frei erkunden.

20 Luftangriffe in vier Tagen auf Malta

Amtlich wird einer Reutermeldung zufolge bekanntgegeben, daß Malta bis jetzt unanzahl Luftangriffe in vier Tagen hatte. Der Angriff in der Nacht zum Sonntag habe am längsten von allen Angriffen gedauert, die Malta gehabt habe.

Kampf auf Leben und Tod

„Italien wird sich mit dem Verlust der Erenaita in keiner Weise abfinden.“

Das italienische Volk nimmt die vorübergehende Aufgabe von Venaspi, wie der Direktor des „Telegrafo“, Ansaldo, in einer Rundfunkansprache feststellt, keineswegs resigniert auf, sondern mit einer Erbitterung, die die Kräfte zum Gegenstand und zur Rache erregt. Der britische Vorkrieg in der Erenaita zeigt eindeutig, daß der von Italien geführte Kampf auf Leben und Tod geht. Englands Gerede „von einer auf Gerechtigkeit wieder aufzubauenen Welt“ seien leere Worte. Grobhorianten Vorgehen verate die englischen Absichten, Italien aus Afrika zu vertreiben. Italien aber, das soviel Energie, soviel Arbeit und soviel Blut für die Erenaita geopfert habe, werde sich mit diesem Verlust in keiner Weise abfinden. Italien betrachte das Geschehnis als eine harte Epizode des Kriegsgeschehens, die auch wieder eine Aenderung erfahren werde.

Wiederaufbauarbeit in Frankreich

Vertreter der deutschen Besatzungsbehörden vor den Präfecten in St. Germain fand eine Zusammenkunft der Präfecten des besetzten Frankreichs statt, um in Anwesenheit der zuständigen Persönlichkeiten der deutschen Besatzungsbehörden die für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des besetzten Gebietes notwendigen Bedingungen zu prüfen.

Die deutsche Militärverwaltung begrüßte die Präfecten im Namen des deutschen Heeres und erklärte, sie sei bemüht, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß das französische Volk auch diese Kriegspause überlebe. Sie wies auf den Wiederaufbau des Transportwesens hin und unterstrich in diesem Zusammenhang die ungeheure Leistung, die vollbracht worden sei, um das Eisenbahnenetz, die Luftschiffahrt usw. wieder in Gang zu bringen und die unglaubliche Zahl von Brücken wieder herzustellen, die von den zurückziehenden französischen Truppen zerstört worden seien. Dank der Schneelagerei des deutschen Vormarsches sowie der eingesetzten Reparaturkolonnen seien größere Zerstörungen der Elektrizitätswerke verhindert worden. Die Versorgung habe sehr bald wieder in Gang gebracht werden können. Die Stromversorgung sei heute trotz des Ausfalls mancher Werke höher als im vergangenen Jahr. Von den 142 Gaswerken eines Militärverwaltungsbezirktes seien zur Zeit 123 wieder in Betrieb.

Schließlich wurden die Präfecten noch auf die Notwendig-

keit hingewiesen, eine Steigerung der industriellen Erzeugnisse durchzuführen. Überall da, wo die Ernte noch nicht geerntet sei, müsse man sich an die Feldkommandanturen wenden, die helfend eingreifen würden. Es dürfe im Interesse des französischen Volkes in diesem Jahr kein Ackerland liegen.

Tauendjährige Grenzlandtreue belohnt

Feierliche Uebernahme der Landesgruppe Luxemburg der Auslandsorganisation in die NSDAP. des Gaues Moselland

Aus Anlaß der feierlichen Uebernahme der Auslandsorganisation Luxemburg in die NSDAP. des Gaues Moselland veranstaltete die Partei eine Großkundgebung, in der die Gauleiter Bohle und Simon in bedeutsamen Ausprägungen den Deutsch-Luxemburgern den Weg in die Zukunft aufzeigten.

Der Chef der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, hob den beispiellosen Kampfsinn der reichsdeutschen Arbeiter in der Eisen- und Stahlindustrie hervor. Sie hätten den Grundstock für die Schaffung einer wahrhaft nationalsozialistischen Volksgemeinschaft gebildet. Der Gau Moselland, so schloß Gauleiter Bohle unter lebhaftem Beifall bei den altherwährten Vorkriegsgenossen der Landesgruppe einen Mitarbeiterstab, der alle Voraussetzungen für die vollkommene Eingliederung Luxemburgers in das Reich mitbringe.

Gauleiter Gustav Simon wies in seiner Ansprache auf die durch tausend Jahre schwankenden Grenzverhältnisse hin, die jetzt durch eine Zeit tauendjähriger Grenzlandtreue besiegelt würden. So gewiß es sei, daß der Gau Moselland ein starkes Bollwerk der Grenzlandtreue darstellen wolle, so gewiß sei es, daß das Großdeutsche Reich seine Grenzen niemals schuplos lassen werde.

Der Gauleiter gab dann unter kühnlichem Beifall bekannt, daß der Führer die Errichtung eines luxemburgischen Stabsbüros mit 1400 Plätzen angeordnet habe, das der künftige Mittelpunkt für die deutsche Bevölkerung sein werde.

Neben der wirtschaftlichen, so betonte Gauleiter Simon, abkühlend, wird die verkehrsmäßige Erschließung dieses Gebietes folgen, daß der Gau Moselland ein Ganzes ist und Luxemburg sich darin einfügt.

In einer Feierstunde erfolgte die Uebergabe der auslandsdeutschen Jugend in Luxemburg in die Reichs-Hitler-Jugend.

Ein Strich durch die Rechnung

„Totio Nitschi Nitschi“: „Englisch-amerikanische Pläne schwer getroffen“

Der diplomatische Erfolg Japans in der Vermittlungsstrategie zwischen Frankreich, Andochina und Thailand und die Friedenskonferenz in Tokio haben die englisch-amerikanischen Pläne schwer getroffen, so schreibt „Totio Nitschi Nitschi“ auf Grund jahrelanger Informationsmaterialien aus China und aus der Südpaz. Deshalb beabsichtigen die Vereinigten Staaten, deren diplomatische Vertreter im Fernen Osten lieberhaft tätig seien, eine Einkreisungsfront gegen Japan vorzubereiten, die in England, Tschunghing und Niederländisch-Indien eingezogen werden sollten, um Japans Vordringen aufzuhalten. Die Vereinigten Staaten betrachteten es als vorrangigste Aufgabe, Tschunghing weitgehend zu unterstützen. Der bisherige U.S.A.-Botschafter in Tschunghing, Johnson, habe nach langen Verhandlungen mit Tschunghing einen Aktionsplan nach Washington geleitet, mit dessen Durchführung der neue Botschafter Clarence Gaus, der bisher in Australien tätig war, beauftragt werden solle. Das Blatt schließt aus diesen prägnantesten bestätigten Informationen, daß Japan nach und gerüstet sein müsse.

„Deutsche Polarzeitung“ in Tromsø. Am Sonnabend, 8. Februar, ist in Tromsø die erste Ausgabe der „Deutschen Polarzeitung“ erschienen. Das Blatt wird sechsmal wöchentlich erscheinen und ist eine Unterabgabe der „Deutschen Zeitung in Norwegen“.

Tagung der Gauwirtschaftsberater der NSDAP. In Berlin fand eine Arbeitstagung der Gauwirtschaftsberater der NSDAP. beim Stellvertreter des Führers statt.

Ein neuer Weltkrieg

Wieder fast eine Million Opfer sind Millionen wir uns stets erinnern, n Kriegsbildern und uns der Soldaten würdig Gedenken von dieser Vereit Sammlungen für das 5. Reichsstraßenjubiläum erwiesen.

Die 5. Reichsstraßenjubiläum nach den bisher vorliegenden Reichsmarkt, genau 976 08

Dieses vorläufige Ergebnis über dem der Februar-Strichwertes. Auch diese Opfer der England, härtere sogar, mögen, denn mehr denn und Siegeswillen der Soldaten ein zweites Mal von Opfern der kämpfenden beenden werden. Worum wert.

Film-Vollst

Im Rahmen der Sonntag, 16. Februar. Die Filmtheater u. Vormittag des 16. Februar jeder Volksgenossin gegen 10 Ufa. Kurze Zeit. Der wird dem Kriegswinterbelangen andere Programmlagen der betreffenden über Film und Beginn Filmtheater zu ersehen.

Zwecklo

Das Gaupresseamt Es sind in verlebter benachteiligter Stadtweit gen n aufgetaucht. Wie wir diese Gerüchte in jeder Hirt Krieges ruhen selbstständig ist auch zwecklos, heute ich nahmen nach dem Kriege

Aus St

„Ist nicht jede genial Prose des Genies gegen

Raunhof mit Orstie

Die Ortsgruppe der NS vorgesehene Verammlung und Sonntag stattfinden werden kann. Sie muß aus später perlegt werden.

Der 6. Dpfersonntag d. Der vergangene Dpfer Tag. Er erbrachte den schön ein Mehrbetrag von RM Spenden und Sammlern

Jahressapell der NS-Wort des Führers aus d. Deutschland als Weltmacht

Deutschland heißt: ein doch aber kämpfen wir nicht für den zu ringen um den Besitz unserer Nation und um die alte Soldaten in der Kriegslagerung begrüßte mit herzlichen Hauptmann Dr. Jidhäus, einem hochintelligenten Mann wegen zur Verfügung gestellt die Politischen Leiter, der Kameradschaftsführer Seifert den Kameradenfrauen, Da der im Kriegsjahr 1940 zu haben. — Eine strategische der padende und mitreißer Dr. Jidhäus „Der Einfach Dr. Wegener“, in dem anfanglichen Wucht im blühend geführten Waffe im Gele aufzuwachen. Das war die Weltkriegs, und ein sportliche im Herzen gezeigte Leistungen des vergangenen Alles für unsere Soldaten treuen Kameradschaft mit und tatbereiten Einsatz bei einer geistigen Rüstungsarbeit. — Verlesen wurden nachtraden, die mit dem Subjektivität geehrt wurden. dem Goldenen Ehrenzeiße und W. Wichtigkeit mit d. Gleichschaltung ausgeglichen. — rden wurden Patenschaftsbestimmungen und aller ander für seinen Rassenbericht Eannte die aus dem Welt des Elbe als vier beste S. Weidenhammer, Ballas, B wurde ausgeprochen dem opferfreudigen Einsatz im Haltung und Betreuung de Reichskriegerbundes. — N wie im Namen aller Kam. Schloß Ram. Ballas den Schritt mit unseren braven aufkämpfen für den letzten,

Wer im... dung si... macht d

Ein neuer Meilenstein zum Siege

Wieder fast eine Million bei der 5. Reichsstraßenfammlung
Opfer sind Meilensteine zum Siege. Dieses Wortes wollen wir uns stets erinnern, wenn wir aufgerufen werden, für das Kriegs-Winterhilfswerk zu geben und in unserem Opfereifer uns der Soldaten würdig zu erweisen. Wie sehr die schaffende Heimat von dieser Bereitschaft erfüllt ist, haben die bisherigen Sammlungen für das Kriegs-Winterhilfswerk, hat auch die 5. Reichsstraßenfammlung, bei der es die Tierkreisbilder gab, erwiesen.

Die 5. Reichsstraßenfammlung brachte im Gau Sachsen nach den bisher vorliegenden Ergebnissen nahezu eine Million Reichsmark, genau 976 081.13 Reichsmark.
Dieses vorläufige Ergebnis liegt um mehr als 50 Prozent über dem der Februar-Strassenfammlung des 1. Kriegs-Winterhilfswertes.

Auch diese Opfer der Gemeinschaft sind Schläge gegen England, härtere sogar, als die meisten der Spender glauben mögen, denn mehr denn je fallen im totalen Krieg Opfergeist und Siegeswillen der Heimat entscheidend ins Gewicht. Und nicht ein zweites Mal will die Heimat, die, gemessen an den Opfern der kämpfenden Front, nichts erleidet, als zu leicht gefunden werden. Worum wir kämpfen, das ist jedes Opfer wert.

Film-Volkstag am 16. Februar

Im Rahmen der Sondertagung der Reichsfilmkammer findet am Sonntag, 16. Februar, der diesjährige Film-Volkstag statt. Die Filmtheater veranstalten aus diesem Anlaß am Vormittag des 16. Februar Sondervorstellungen, zu denen jeder Volksgenosse gegen Zahlung eines Spendenbeitrages von 10 Pf. Zutritt hat. Der Ertrag aus diesen Veranstaltungen wird dem Kriegs-Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. Es gelangen andere Programme als zu den regulären Vorstellungen der betreffenden Theater zur Aufführung. Näheres über Film und Beginn ist aus den Ankündigungen der Filmtheater zu ersehen.

Zwecklose Erörterungen

Das Gauressortamt Sachsen der NSDAP teilt mit: Es sind in verschiedenen Städten Sachsen Gerüchte über bevorstehende Stadterweiterungen durch Eingemeindungen ausgetauscht. Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, sind diese Gerüchte in jeder Hinsicht unbegründet. Für die Dauer des Krieges ruhen selbstverständlich alle diesbezüglichen Pläne. Es ist auch zwecklos, heute schon Erörterungen über derartige Maßnahmen nach dem Kriege anzustellen.

Aus Stadt und Land

„Ist nicht jede gentile Tat auf dieser Welt der sichtbarste Prozeß des Genies gegen die Trägheit der Masse?“ Adolf Hitler.
Nauhof mit Ortschaft Lindhardt
Die Ortsgruppe der NSDAP teilt mit, daß in Nauhof die vorgesehene Versammlung nicht jetzt bei der am Sonnabend und Sonntag stattfindenden Versammlungswelle mit stattfinden kann. Sie muß aus besonderen Gründen auf einige Tage später verlegt werden.

Am 6. Opfersonntag des Krieges-WSW ein sehr guter Erfolg. Der vergangene Opfersonntag war wieder ein großer Erfolg. Er erbrachte den schönen Betrag von RM 1248.65. Das ist ein Mehrbetrag von RM 365.28 gegenüber dem Vorjahr. Allen Spendern und Sammlern sei hiermit herzlich gedankt.

Jahresappell der NS-Kriegerkameradschaft Nauhof. Das Wort des Führers aus „Mein Kampf“: „England wünscht kein Deutschland als Weltmacht, Frankreich aber keine Macht, die Deutschland heißt: ein doch sehr wesentlicher Unterschied! Heute aber kämpfen wir nicht für eine Weltmachtstellung, sondern haben zu ringen um den Bestand unseres Vaterlandes, um die Einheit unserer Nation und um das tägliche Brot unserer Kinder.“
Der alte Soldat als Geleitwort für das neue Arbeitsjahr in der Kriegerkameradschaft. Kameradschaftsführer Ballas begrüßte mit herzlichsten Worten der Freude und des Dankes hauptmann Dr. Zichäus, der sich in dankenswerter Weise mit einem hochinteressanten Vortrag aus dem Kriegserleben in Norwegen zur Verfügung gestellt hatte, die Offiziere der Wehrmacht, die Politischen Leiter, den stellv. Kreisleiterführer Zepfing, Kameradschaftsführer Seifert von der NSDAP, die anwesenden Kameradschaftsfrauen. Dann gedachte der Kameradschaftsführer der im Kriegsjahr 1940 zur Großen Armee abberufenen Kameraden. — Eine strategisch-politische Vertiefung gab dem Appell der wachsende und mitreißende Erlebnisbericht des Hauptmanns Dr. Zichäus, „Der Einsatz unserer Luftwaffe im Feldzug gegen Norwegen“, in dem anschaulich-lebendige Bilder der gigantischen Wucht im blitzschnellen Handeln dieser von den Feinden gefährdeten Waffe im Geiste der gespannt lauschenden Zuhörer aufwuchsen. Das war die rechte geistige Speise für die alten Weltkriegler, und ein spontaner Dank gab Zeugnis, daß diese Berichte im Herzen gezündet hatten. — Die Arbeits- und Opferleistungen des vergangenen Jahres standen unter der Parole: Alles für unsere Soldaten! Sie fand Bewirkung in der neuen Kameradschaft mit unseren jungen Soldaten im Wort und tatbereiten Einsatz bei den Sammlungen und im Sinne einer geistigen Rüstungsarbeit gegen die feindliche Propaganda. — Verlesen wurden nochmals die Namen der 26 alten Kameraden, die mit dem Jubiläumsabzeichen für 40-jährige Mitgliedschaft geehrt wurden. Kam. Hörtig und Runge werden mit dem Goldenen Ehrenzeichen für 50-jährige und die Kam. Klette und W. Mischewitz mit dem Ehrenzeichen für 40-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. — Für die im Felde stehenden Kameraden wurden Patenschaften übernommen zur Deckung der Bundessteuern und aller anderen Ausgaben. — Kam. Daniel wurde für seinen Rassenbericht Entlassung erteilt. — Der Schießbericht nannte die aus dem Wettkampfschießen des Gaukriegerverbandes Elbe als vier beste Schützen hervorgegangenen Kameraden Weidenhammer, Ballas, Brumme und Köh. — Besonderer Dank wurde ausgesprochen dem Festwart Kam. Winter für seinen opferfreudigen Einsatz im erfolgreichen Sammeln für die Ernährung und Betreuung der Kinder- und Waisenheime des NS-Kriegsriegerbundes. — Nach Dankesworten des Kam. Mischewitz im Namen aller Kameraden an den Kameradschaftsführer, schloß Kam. Ballas den Appell mit dem Gelöbnis, im gleichen Schritt mit unseren braven Feldgrauen in der Heimatfront mitzukämpfen für den letzten, entscheidenden Sieg.

Beifall bekannt, burgischen Stadts der kulturelle werde. leiter Simon, ab dieses Gebietes g Luzemburg be der auslands- s-Hitler-Jugend.

dhung nische Pläne Vermittlungsfrage d und die frie sch-amerikanischen itische Rüstung auf aus China und Vereintigten Staen feberhaft n vorzubereiten, idisch-Indien einigen aufzubauen. is vordringliche hen. Der bisherige habe nach langen Aktionsplan nach a der neue Vor tallen tätia war, aus diesen groß an wach und ge

Am Sonnabend, e der „Deutschen hmal wöchentlich Deutschen Zeitung NSDAP. In Ver- schaftsbereiter der att.

Keine Leberbeanspruchung der Jugend

Hitler-Jugend, Elternhaus und Schule

Grundlegende Vereinbarung zwischen Reichserziehungsminister und Reichsjugendführer

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und der Jugendführer des Deutschen Reiches haben im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers durch eine Vereinbarung über Schule und Hitler-Jugend in Anerkennung der beiderseitigen Erziehungsaufgaben die Inanspruchnahme der Jugend im Dienst dieser Aufgaben umfassend geregelt.

Durch die Vereinbarung wird in verständnisvollem Zusammenwirken von Schule und Hitler-Jugend ein weiterer Beitrag zur Einheit der Jugend- und Volkserziehung geleistet. Die durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten in der Erziehung werden nunmehr dadurch erleichtert, daß die Erziehungsleiter Schule und Hitler-Jugend mit Unterstützung des Elternhauses eine starke Schranke gegen die Leberbeanspruchung der Jugend aufrichten. Wenn dabei klarstellt wird, wieviel von der Zeit der Jugendlichen durch die Schule einerseits und durch die HJ andererseits beansprucht werden darf und wie diese Zeiten zu verwenden sind, so kommt diese — auf jahrelanger Erfahrung beruhende — Abgrenzung der Vertiefung sowohl der HJ wie der Schularbeit zu Gute, und der Leistungsstand der Jugend erfährt dadurch eine wesentliche Förderung.

Die Ausführungsbestimmungen dieser Vereinbarung gab der Reichsjugendführer bei der Reichstagung der Hitler-Jugend in Wien bekannt. Danach regelt das Übereinkommen hinsichtlich der allgemeinbildenden Schulen die beiderseitige Inanspruchnahme der Jugend dahin,

die Vormittagsstunden aller Wochentage der Schule, die Nachmittage dagegen grundsätzlich der Hitler-Jugend und dem Elternhaus zur Verfügung

stehen, wobei der Sonnabend-Nachmittag und ein weiterer, jeweils örtlich von beiden Seiten gemeinsam zu bestimmender Nachmittag schulaufgabenfrei bleiben, so daß sie uneingeschränkt der Hitler-Jugend zur Verfügung stehen. Wird über den Rahmen des von der Reichsjugendführung erlassenen Dienstplanes für die übrigen Nachmittage der Woche HJ-Dienst — insbesondere Führerdienst — angelegt, so bedarf dieser der Genehmigung der zuständigen Vornahme, wobei darauf Rücksicht genommen wird, daß den Jugendlichen sowohl

ausreichend Zeit für das Elternhaus und die häuslichen Schulaufgaben als auch persönliche Freizeit

bleibt. Die Bestimmungen über Ferienzeit, Fahrten und Lager sehen vor, daß die Jugend während der Fahrten von der Schule nicht in Anspruch genommen wird, und daß Land-, Großfahrten und Sommerlager der Hitler-Jugend nur in den Ferien stattfinden. Unterrichtswecken dienende ganztägige Lehrveranstaltungen der Schule finden vierjährig einmal statt und werden von dem Schulleiter mit dem zuständigen Vornahme der HJ auf den Dienstplan der Hitler-Jugend abgestimmt. Tage, an denen der Nachmittag aufgabenfrei ist, werden für diese Lehrveranstaltungen nicht angelegt.

Für die Teilnahme an der besonderen Führerschulung der Hitler-Jugend und für die obligatorischen Lehrgänge, die Zwecken der Wehrertüchtigung dienen, erteilt der Schulleiter auf Grund des vom zuständigen Gebiets- und Vornahme aufgestellten Einberufungsbefehls den notwendigen Urlaub.

Wenn anlässlich des Leistungsstandes eines Schülers Bedenken gegen seine Beurteilung geltend zu machen sind, ist dies dem Vornahme mitzuteilen. Alle sich möglicherweise hieraus ergebenden Meinungsverschiedenheiten entscheidet die zuständige Schulaufsichtsbehörde nach Abwägung der dem Gebietsführer der Hitler-Jugend Vornahme bei Schülern der besten Klasse höherer Schulen auf Grund des Reanimes der

Einwand unzureichenden Könnens begründet erscheint, erteilt der zuständige Vornahme auf Antrag des Erziehungsberaters und der Schule Urlaub vom zweiten HJ-Dienst bis zu einer Dauer von drei Monaten.

Im Hinblick auf die Vordringlichkeit einer gründlichen und umfassenden sachlichen Berufserziehung soll

die Arbeit der Berufs- und Fachschulen durch den Dienst in der Hitler-Jugend nach Möglichkeit nicht beeinträchtigt werden. Eine Befreiung vom Unterricht soll deshalb nur in Ausnahmefällen erfolgen, wobei die Arbeitsverhältnisse auf dem Lande und die Bedürfnisse der Landwirtschaft berücksichtigt werden müssen. Betriebsbefreiungen und Studienfahrten gehören zur Arbeit der Schule. Den Teilnehmern an solchen Schulveranstaltungen wird für deren Dauer Urlaub vom HJ-Dienst erteilt, wenn die zuständigen Dienststellen rechtzeitig unterrichtet worden sind.

Bei der Durchführung dieser Vereinbarung werden in der Kriegszeit beide Vertragsparteien besonders bestrebt sein, eine den jeweiligen örtlichen Verhältnissen angemessene und fruchtbare Zusammenarbeit zu pflegen und entstehende Schwierigkeiten gemeinsam zu beheben.

Über die Inanspruchnahme von Jugendlichen durch Turnen und Sport, den HJ-Dienst für Heimkinder, die Frage der Schullandheime, die Durchführung von Studienfahrten der allgemeinbildenden Schulen und Schüler-Auslandsreisen sind besondere Übereinkommen vorgegeben.

Die Einheit der leibesezieherischen Arbeit

Von diesen besonderen Abkommen ist das über die Abgrenzung der Funktionen von Schule und Hitler-Jugend in der Leibeserziehung schon gleichzeitig mit der Hauptvereinbarung abgeschlossen worden. Auf dieser Regelung liegt der Gedanke einer einheitlichen Ausrichtung zur Erreichung des Endziele, alle in dem leibesezieherischen Werk stehenden Kräfte zu einer planvollen Arbeit zusammenzufassen. Die zeitliche und inhaltliche Abgrenzung der beiderseitigen Aufgabengebiete wird für die Zukunft

eine Doppelbelastung der Jugendlichen und eine Überforderung in der Ausbildung vermeiden.

Die Schule führt ihren lehrplanmäßigen Unterricht in der Leibeserziehung bis zu fünf Stunden in der Woche in den Vormittagsstunden durch — während die Hitler-Jugend ihre Leibesübungen an ein bis zwei Wochentagen (nachmittags oder abends) ansetzt. Darüber hinaus sind für die freiwillige Teilnahme am Leistungssport ein weiterer Nachmittag oder Abend vorgesehen.

Was den Inhalt der Leibeserziehung anlangt, so besteht die Aufgabe der Schule in der allgemeinen Grundausbildung aller Jungen und Mädchen, soweit sie Schulen besuchen, und in der freiwilligen Ausbildung von besonders begabten Jugendlichen zu Vorturnern. Die leibesezieherische Arbeit der Hitler-Jugend ist wie folgt festgesetzt worden:

Durchführung des HJ-Pflichtsports (Grundschule der Leibesübungen innerhalb des HJ-Dienstes), Wehrertüchtigung der männlichen Jugend, freiwillige Durchführung des Leistungssports und Wettkampfsports, der sportlichen Auslese im Mannschafts- und Einzelkampf sowie lehrplanmäßige Ausbildung geeigneter Jugendlicher zu Lehrwarten für Grundschule, Leistungssport und Wehrertüchtigung.

Technische Durchführungsbestimmungen werden die Einzelheiten dieser Regelung noch erläutern.

Der Wortlaut der getroffenen Vereinbarungen wird in den Amtsblättern des Reichserziehungsministers und des Reichsjugendführers veröffentlicht.

Brandis

Hausshuhe selbst hergestellt. Hausshuhe selbst herzustellen, ist nichts Neues. Unsere Großmütter J. B. verstanden sich sehr wohl darauf. Aber wir müssen es wieder lernen, wie aus alten Filzhüten und Stoffresten diese mäßig warme Fußbekleidung entsteht. Daß die Frauen in den Nähstuben der NS-Frauen- und Deutschen Frauenvereine außer den vielen Wäsche- und Kleiderstücken auch zahlreiche selbstgearbeitete Hausshuhe ablefern konnten, erscheint uns bei dem bewährten Eifer, der dort herrscht, nicht verwunderlich. Auch die jüngeren Mitglieder, die Jugendgruppenmädchen, haben viele Hausshuhe — und was für entzückende Kinderhüte waren dabei! — an ihren Heimabenden hergestellt. Wenn man bedenkt, wieviel Hausfrauen durch die Hausshuhfabrik der Nähberatungstelle und der örtlichen Beratung der Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft gegangen sind, so kommt schon eine ganz stattliche Anzahl von Hausshufen, die nur aus alten Resten entstanden sind, zusammen.

Nicht die Hälfte fortwerfen! Gemüse muß gründlich gewaschen werden; es ist aber nicht nötig, daß man auch noch die Hälfte davon wegwirft. Bei Kohl und Salatpflanzen genügt ein Entfernen der Außenblätter, junges Wurzelgemüse will nur mit einer Bürste gründlich gewaschen sein, ältere Knollen oder Rüben sollen nur leicht geschabt, aber nicht geschält werden. Das Kochwasser der Gemüse darf keinesfalls weggeschöpft werden, weil es gerade die wichtigsten Mineralstoffe und Vitamine enthält. Aus dem Gemüsewasser läßt sich gut für Säuglinge und Kleinkinder ein Gemüsebrei — mit Grieß, Mondamin usw. angebeut — herstellen, auch eine Suppe oder Soße. Um beim Kochen der Kartoffeln die wertvollen Stoffe zu erhalten, kocht man sie in der Schale. Erfrorene Kartoffeln läßt man eine Nacht in kaltem Wasser stehen. — Ueber Resteverwertung ist schon viel geschrieben worden. Gemüse, das mittags nicht gegessen wurde, kann man abends zu einem Auflauf — mit Nudeln, Kartoffeln, Reis, Mondamin oder einer Eierkuchensfüllung verwenden. Hartgewordene Brotkrumen und Bröseln sollen auch nicht in den Abfall wandern. Gerieben, als Paniermehl, oder in Milch, Wasser oder Wein aufgelöst gibt es daraus mit den verschiedensten Geschmackszutaten eine sehr wohlschmeckende warme Süßspeise, die als „Kabinettpudding“, „Scheiterhausen“ oder „Bettelmann“ in vielen Gegenden bekannt ist.

Borsdorf

Opferbereitschaft am vergangenen Opfersonntag. Am letzten Opfersonntag stellten Borsdorf und Zwenfurth erneut ihre Opferbereitschaft unter Beweis. 1.060 RM wurden gespendet.

Die U.S.-Wichtigkeiten zeigen am Dienstag und Donnerstag (die Wittwoochvorstellung fällt aus!) den Gesellschaftsfilmen „Die unvollkommene Liebe“. Der junge Schiffbauingenieur Thomas Holt muß auf Geheiß des Arztes nach anstrengender Berufsarbeit ausspannen. Er läßt die elegante Ida Rasmus, die in

Holts Leben die gleiche Rolle spielen möchte wie in der Hamburger Gesellschaft, zurück, sie hat ja ihren unvermeidlichen Begleiter Dr. von Cremona — und fährt kurz entschlossen in einen süddeutschen Kurort. In der traumatischen Atmosphäre des idyllischen Ortes lernt Holt das hübsche Brunnenmädchen Krista kennen und lieben. Als der Klatsch nach den beiden greift, macht Holt seinen Tisch und heiratet Krista. Die junge Frau findet sich an Hand der klugen Tante Eitor sehr fein in die Hamburger Gesellschaftstreife ihres Mannes. Doch Ida Rasmus vergißt nicht und spielt Untrigen. Die junge ausdruckstarke Gisela Uhlen als Krista, Billy Frisch als der Mann zwischen zwei Frauen, Thomas Holt; die schöne, elegante Liane Haib als Ida Rasmus, überlegene Heldin des Salons und der Gesellschaft — das sind die Menschen, die im heiteren Kennenlernen einem dramatischen Konflikt entgegengehen. Daß jedoch alle Fährnisse überbrückt und alle Konflikte aus der Welt geschafft werden, ist nicht zuletzt das Verdienst der herrlichsten Tante von der Welt, dargestellt von der unverwundlichen Ida Wüst!

Gerichshain

Filmveranstaltungen. Am Dienstag kehrt nach längerer Zeit wieder einmal die Gaufilmstelle in unserer Ortsgruppe ein und wird uns mit einem auserlesenen Programm erfreuen. Als Hauptfilm ist „Mühtung, Feind hört mit!“ angelegt, der wie immer von der Wochenschau und einem weiteren Film ergänzt wird. Es werden also an diesem Abend um 19.30 Uhr im hiesigen Gasthof allen einige lehrreiche Stunden bevorstehen, nach denen sie ausgeläutert und befröhlicht heimkehren werden.

Grimma

Bei der Gendarmerie Grimma wurde Gendarmeriemeister Carl Jech nach Broke (Oldenburg) versetzt.
Zu einer Kreisstagung waren vorgefahren aus Städten und Dörfern des Kreises Grimma die Vereinsleiter und Fachmänner aus Ranimenzüchtereinigungen nach Grimma gekommen. In der 5 Stunden dauernden Tagung wurden wichtige Fragen zur Verstärkung der Zucht besprochen.

Treßen. Beim Gendarmerieposten wurde Oberwachmeister Magnus Michael zum Hauptwachmeister A. B. befördert. Versetzt wurde Gendarmeriemeister Bruno Drescher nach Hattingen/Kuhr.
Leipzig. (Die Fahrt zum Arzt kostete ihm 40 RM.) Fahrten in einem mit dem roten Winkel gekennzeichneten Kraftwagen

Es muß verdunkelt werden von heute nachmittag 6.18 Uhr bis morgen 8.30 Uhr!

Wer imi hat, kennt keine Reinigungsorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. imi löst jede Aufgabe spielend und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

Neueste Meldungen

33 Feindflugzeuge vernichtet

Auf britischen Flughäfen 11 Maschinen am Boden zerstört. Neun Abschüsse über der Kanalflüße. Zwölf britische Flugzeuge bei einem Angriff in Norddeutschland abgeschossen. Erfolgreiche Luftaktionen im Mittelmeerraum. Wölberr errang seinen 56. Aufstieg.

M.B. Berlin, 11. Februar 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bewaffnete Aufklärungsflugzeuge erzielten Bombentreffer in den Hafenanlagen einer Stadt an der englischen Ostküste.

Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht britische Flugplätze an, zerstörten 11 und beschädigten weitere feindliche Flugzeuge am Boden.

Das Verminnen englischer Häfen wurde fortgesetzt. Im Mittelmeerraum richteten sich erfolgreiche Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen militärische Anlagen auf der Insel Malta und gegen einen Hafen an der Küste der Egeenai.

Luftaufklärung stellte im Suez-Kanal zwei gesunkene Handelschiffe als Ergebnis des Einsatzes von Kampfflugzeugen fest.

Berichte des Feindes am Tage mit Kampfflugzeugen unter Jagdflug in das besetzte Gebiet an der Kanalflüße einzufliegen, brachen unter der starken Abwehr durch Jäger und Flakartillerie, zusammen. Außer einigen Opfern unter der Zivilbevölkerung entstanden nur geringfügige Schäden in Wohnvierteln. Bei diesen Einsätzen verlor der Feind 6 Flugzeuge im Luftkampf und 3 durch Flakartillerie. In den Abend- und Nachtkunden wiederholte feindliche Angriffsversuche waren erfolglos.

Britische Kriegsschiffe, die in der Nacht die spanische Küste beschossen, wurden von Küstenbatterien des Heeres zum Einsteilen des Feuers und zum Abbrechen gezwungen.

Der Feind warf in der Nacht zum 11. Februar an neun Stellen Norddeutschlands, darunter auch Hannover, vorwiegend Brandbomben. Entstandene Brände konnten schnell gelöscht werden. Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden entstand nicht. Der Angriff forderte jedoch eine Anzahl Tote und Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Die Nachtabwehr bewies sich als besonders wirksam. Nachtjäger schossen 8 und Flakartillerie 4 der angreifenden Flugzeuge ab.

Marineartillerie brachte an der norwegischen Westküste ein feindliches Flugzeug zum Absturz. Die Gesamtverluste des Feindes betragen demnach gestern und in der vergangenen Nacht insgesamt 33 Flugzeuge.

Zwei eigene Flugzeuge werden vernichtet. Oberleutnant Wölberr errang seinen 56. Aufstieg.

dürfen nur ausschließlich für dienstlich gerechtfertigte Fahrten unternommen werden. Private Fahrten, auch wenn sie zur Erhaltung der Gesundheit notwendig erscheinen sollten, werden unter Strafe gestellt. Mit einer solchen Fahrt zum Arzt hatte sich das Leipziger Amtsgericht zu beschäftigen. Wegen Mißbrauchs des roten Winkels war ein hiesiger Oberingenieur angeklagt, der auf einer Fahrt mit seinem rot-gewinkelten Kraftwagen von einem Polizeibeamten angehalten und nach dem Zweck der Fahrt gefragt worden war. Hierbei gab der Angeklagte u. a. an, daß er wegen eines Fußleidens zunächst zu seinem Arzt und dann zu seiner Dienststelle gefahren sei. Der Amtsrichter führte aus, daß der mit dem roten Winkel versehene Wagen nicht dazu diene, Privatwege zu erledigen und sich damit die private Freizeit zu verlängern. Die Freizeit eines Wagenbesitzers könne nicht als lothbarer angesehen werden als die der anderen Volksgenossen, die keinen Wagen zur Verfügung haben. Die Fahrt zum Arzt habe mit der Dienstfahrt nichts zu tun. Das habe der Angeklagte, wie er zugeben mußte, auch gewußt und sich des Mißbrauchs zu einem kriegswirtschaftlich nicht zu billigen Zweck schuldig gemacht. So mußte der Angeklagte die Fahrt zum Arzt mit 40 RM Geldstrafe bezahlen.

Halle. (Tödlicher Verkehrsunfall. — Suche nach einem beschädigten Kraftwagen.) Auf der Reichstraße 91 Halle-Merseburg, etwa 50 km vor der Saalefultbrücke (Gemarkung Ammendorf), wurde am 3. 2. 1941 um 21.15 Uhr ein Motorradfahrer in schwerem Zustand aufgefunden. Das Kraftrad lag stark beschädigt daneben. Der Motorradfahrer ist kurz nach der Auffindung gestorben. Das Kraftrad muß von einem in Richtung Halle fahrenden Kraftwagen angefahren worden sein. — Volksgenossen, die zu dem Verkehrsunfall Angaben machen können, werden gebeten, sich umgehend bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden. Wo ist ein Kraftfahrzeug gesehen worden, daß nach diesem Unfall Beschädigungen hatte oder in eine Reparaturwerkstatt gebracht worden ist?

Ostfeld. (Jehnjährige auf der Laubjagd.) In der Scheune eines hiesigen Anwesens konnte man zwei Jehnjährige überfallen, die zwei Tauben mit einem Luftgewehr erlegt hatten. Die Vögelchen ergriffen das Halspanier und ließen Beute und Schießgewehr liegen. Die Eltern der beiden erkrankten jugendlichen Nimrode werden nun für den Schaden aufkommen müssen.

Wolfsen. (In einen Laßzug gelassen und getötet.) In Wolfsen ereignete sich ein schwerer Unfall, der ein Todesopfer forderte. In der Horst-Bessel-Straße wollte der fünf Jahre alte Manfred Ludwig hinter einem Lieferwagen über die Straße laufen. Dabei hatte er einen entgegenkommenden schweren Laßzug übersehen. Von dessen Anhänger wurde der Junge erfasst und auf der Stelle getötet.

Rossen. Zwei Kindern das Leben gerettet. In der Nähe der Muldebrücke stürzten ein acht- und ein zehnjähriger Junge in die Mulde. Sie klammerten sich, bis zum Hals im Wasser stehend, am Randeis fest und riefen um Hilfe. Der 12jährige Schüler Gottlieb Bodenstein sprang kurz entschlossen in das Wasser und rettete unter Einsatz seines Lebens die beiden Jungen.

Chemnitz. Vorsicht bei Benutzung von Holzkohleöfen. In einem Hause waren Handwerker mit Aufstuarbeiten beschäftigt und hatten dabei in einem Raum des Erdgeschosses zwei Holzkohleöfen aufgestellt. Der kleine Raum füllte sich schnell mit Kohlenoxydgas. Als der 56 Jahre alte Otto Leib Holzkohlen nachladen wollte und sich dabei offenbar längere Zeit in dem Raum aufhielt, wurde er vom Tod durch Kohlenoxydgasvergiftung ereilt.

Waldhofswerra. Der Walblauz als Taubenmörder. Eine recht unangenehme Entdeckung mußte ein Taubenzüchter in Waldhofswerra machen. Frühmorgens lagen zwei seiner wertvollsten preisgekrönten Fuchstauben mit abgerissenen Köpfen und aufgerissenen Krüpfen im Schlag, am nächsten Morgen sogar drei. Am dritten Tage hatte sich aber in einer im Schlaue aufgestellten Halle der Taubenmörder in Gestalt eines etwa einen Meter Mißmaßspannung aufweisenden Walblauzes gefangen. Der Taubenschlag war nicht verschlossen, so daß sich der sonst so nützliche Walblauz Eingang verschaffen konnte.

Rottenbach. Ein Hase sprang durchs Fenster. Ein einzeln stehendes Haus, so wird aus Mißbüch berichtet, bekam täglich Besuch durch einen Hasen. Meister Lampe, wahrscheinlich durch Lumen getrieben, hoppelte durch ein Loch im Raum bis in den Hausflur und tat sich hier immer an der Schüssel mit Futter, das für die Kaninchen bestimmt war, an. Einmal sprang er durch das Fenster und landete auf dem Hof. Einmal sprang er durch das Fenster und landete auf dem Hof. Einmal sprang er durch das Fenster und landete auf dem Hof.

Hauptkristalleiter: Fritz Günz, Naunhof (z. Zt. abwesend). Stellvertreter: Schriftleiter D. Steinmann, Liebertwolkwitz. Anzeigenleiter: Hans Günz, Naunhof. Druck und Verlag: Günz & Cule, Naunhof. — Bl. 4.

Die Rost vom Mühlenhaus

Roman von Josef Zich

23. Fortsetzung

Sie schweigt. „Hörst du“, flüstert er und ein warmer Strom zieht dabei durch sein Herz, „hörst du, Rost vom Mühlenhaus: meine Liebe zu dir — wird kein Ende nehmen.“

Da bedenkt die Rost nicht mehr, daß sie jemand sehen könnte — sie schlingt ihre Hände um seinen Nacken und küßt ihn heiß mit zuckenden Lippen.

„Ich will immer an dich denken, Horst...“ Und sie steht noch vor dem kleinen Mühlenhaus und winkt ihm nach, als er längst hinter dem verschneiten Berggrücken untertäuscht.

IX.

Horst hat es sich so eingeteilt, daß er gerade einen Tag vor dem Weihnachtseste in Berlin eintrifft.

Er sucht gleich seinen Vater in dessen Büro auf, und es ist eine überraschende, recht herzliche Wiedersehensfreude für den alten Kronberg.

Nach der ersten kurzen Aussprache meint er erstaunt: „Du hast also deine sogenannte Studienreise mit deiner Rückkehr nunmehr abgeschlossen? Ich glaube, das ist schnell genug gegangen.“

„Nun, der Zweck meiner Reise hat sich ja auch schon tatsächlich in vieler kurzen Zeit vollaus erfüllt, Vater. Es scheint mir oft selbst fast ungläublich, aber ich habe bereits ein Werk verfaßt, das so ganz anders ist als meine bisherigen. Und jetzt will ich mit Lust an ein neues Schaffen gehen.“

„Dazu wünsche ich dir recht viel Glück, mein Junge!“ Albert Kronberg vertraut seinen Sekretär noch mit dem Erledigen einiger Schriften, dann begibt er sich sogleich mit Horst nach Hause.

Es ist ein stiller, aber recht traulicher Heiliger Abend, den die beiden alleinstehenden Männer, wie all die vielen Jahre bisher, gemeinsam verbringen.

Sie sitzen abseits des großen, strahlenden Lichtbaumes, rauchen behaglich ihre Zigaretten und plaudern angeregt. Horst erzählt von der Fremde.

Dann aber tritt doch eine Pause in der Unterhaltung ein. Es ist still in dem großen Raum, nur das leise Knistern des Kaminfeuers ist vernehmbar.

Da meint der alte Kronberg plötzlich:

„Ja, Horst, es ist immer sehr still unser Weihnachtsfest, all die langen Jahre schon. Kein warmer, liebevoller Frauenblick, kein helles, glückliches Kinderlachen wie anderwärts.“

Horst schweigt. Seine Gedanken weilen längst an einem anderen Ort — bei derjenigen, die in dieser Stunde gleichfalls vor ihrem kleinen Lichterbaum steht und in Sehnsucht an ihn denkt. Ja, das weiß er.

Horst schließt halb die Augen und es scheint ihm, als beginne er zu träumen:

Die Tür wird aufgetan, zwei fröhliche Kinder, ein dunkellockiger Bub und ein blondes kleines Mädchen stürmen herein, in den Weihnachtsbaum zu, eine Frau hinter sich herziehend. Die Frau ist schlank, hat große, leuchtende Augen und ist in dunklen Samt gekleidet. „Liebe, liebe Mutti, schau!“ Und die Frau lacht mit den Kindern und sieht glücklich zu ihm herüber. Horst aber kennt dieses Lachen — es ist das Lachen der Rost vom Mühlenhaus, der Mutter seiner Kinder...

„Woran denkst du, mein Junge? ... Hab ich nicht recht?“ Horst blickt aus seinen Gedanken auf. Verschwunden ist das liebliche Bild vor dem Weihnachtsbaum, er sitzt hier mit seinem Vater allein.

„Entschuldige, Vater“, sagt Horst, „ich war da so in Gedanken. Du magst recht haben, um diese Zeit war es leider bei uns immer einsam gewesen. Aber ich glaube, das wird nun doch halb anders werden. Ich will dir nun etwas erzählen, über das ich nicht sprach, als ich dir von meiner Wanderung berichtete. Höre mich bitte gut an.“

Und Horst erzählt seinem Vater von der Rost vom Mühlenhaus. Er tut es mit großer Begeisterung und Wärme, seine Worte stellen das einfache Mädel dem Vater in einem Licht dar, daß der alte Kronberg beinahe den Eindruck gewinnt, es sei geradezu von einer Heiligen die Rede und nicht doch nur von einem kleinen Mädel. Aber aufmerksam, manchmal nur verstohlen lächelnd, hört er seinem Sohne zu.

Und Horst erzählt lange. Der Aschenbecher auf dem kleinen runden Tische ist bereits voll mit arauer Asche und Zigarettenresten und die Uhr zeigt schon die Mitternachtsstunde, als Horst endet.

Der Alte steckt sich eine neue Zigarette in Brand.

„Du hast ... die Absicht, dieses Mädel zu heiraten?“ sagt er ruhig.

Fortsetzung folgt.

Sternlichtspiele Naunhof Fernruf 338 Heute Dienstag und Mittwoch! 7 Uhr Das Terra-Lustspiel Für die Kab nach dem Volksstück von August Hinrichs mit: Gertraud Loh, Ernst Waldow, Hilde Jansen. Ein ferniger, gesunder Humor geht durch diesen Film, der dem Leben eine heitere Seite abgeminnt. Die Deutsche Wochenschau. Nicht für Jugendliche.

Märkers Lichtspiele Brandis Dienstag und Mittwoch 7 Uhr Ein Film, der in heiterster Stimmung verlegt. Rudi Godden, Maria Andergast, Camilla Horn, Grete Weiser, Ralph Arthur Roberts in: POLTERABEND Ein lustiger Wirbel von Ereignissen. Ein Film voller Lebensfreude und Lachen. Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht erlaubt.

Gasthof Morgen Mittwoch Stadt Leipzig Nachern TANZ Morgen Mittwoch

Zuckerkrankte erzielt laut ständig bei uns eingehenden Erfolgsberichten schon mit einigen Paketen unseres Dreikönigs-Spezialtees gegen Zuckerkrankheit merkbare Erfolge. zum Teil ohne Diät. Darum sollten auch Sie mit Dreikönigstee einen Versuch machen. Packung einschließlich Porto RM. 2.55. N. Flischer & Söhne, Nürnberg 344, Schleißbach 381.

Ihre Vermählung geben bekannt Willy Lischke Maria Lischke geb. Cellnick Brandis, im Februar 1941

Werde Mitglied der NSD Als Verlobte grüßen Lenie Riedel Erich Lischke Uffz. in einem Inf.-Regt. Grunau/Sa. Brandis/Sa.

Sonntag früh entschlief sanft und unerwartet unser lieber Vater Julius Riedel im Alter von 79 Jahren. In stiller Trauer Naunhof, den 11. 2. 1941. Die Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. 2., 14 Uhr, von der Halle aus statt.

Bei meinem 5jährigen Töchterchen hat Husta-Glycin bei hartnäckigen Halsschmerzen sehr gut gewirkt. Schreibbaraninlinge von Schulgen, Berlin, Admiral v. Schröder-Str. 10, 8. Febr. 1923. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der großartigen Wirkung des Husta-Glycin. Flasche 1.-, 1.65. Sparsflasche 3.25. Naunhof: Drog. Hacklberg Borsdorf: Drog. Deiß Neht. Boehmer Bena: Drog. Landmann Brandis: Drog. Seiffert

Hobelbank zu laufen gesucht. Angebote an Müller, Zweenfurth, Wolfshainer Weg erbeten.

Wer nicht wirbt, der wird vergessen!

Am Sonntag verschied nach kurzer Krankheit unser Gesellschaftsmitglied, Frau Anna Fritsche Wir verlieren in der Verstorbenen eine fleißige und in jeder Beziehung gute Arbeitskameradin. Ein jederzeit ehrendes Gedenken werden wir ihr widmen. Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Firma Adolf Arnhold A.-G., Naunhof

Propaganda-Verlag



Meine Soldatenstiefel Skizze von Johs. Blochberger Sie sind zu mir gekommen wie der Donnersturm nach dem Stig. Mädel: ein Unteroffizier auf Kammer mit unicom. Grenadierregiment. Ich erwiderte sie mir 1914, als ich als Kriegsvollführer mit begrenztem und hoffnungslosem Herzen eingetretet wurde, mit etlichem Krad vor die Füße. Das trat ich gut: denn für sie waren sie ohnedies bestimmt. Also ein. — Um. Sie pflüchten auf den ersten Anieb. Sie zu mit. — Ich zu ihnen. Wir wurden be-

Unterhaltung ein... das leise Knistern...
 er Weihnachtsfest... liebevoller Frauen... wie anderswo...
 längst an einem... Stunde gleichfalls... Sehnsucht an ihm...
 scheint ihm, als...
 Kinder, ein dunkel... lädelchen stürmen... hinter sich her... leuchtende Augen... be Mutti, schau!... sieht glücklich zu... — es ist das... seiner Kinder...
 Ich nicht recht?...
 verschwunden ist das... er sitzt hier mit...
 da so in Gedank... war es leider bei... we, das wird nun... etwas erzählen... seiner Wanderung...
 Koff vom Mühlens... und Wärme, seine... er in einem Licht... Eindruck gewinnt... und nicht doch nur... n, manchmal nur...
 Lische ist bereits... und die Uhr zeigt...
 Brand...
 zu heiraten?" sagt...
 Fortsetzung folgt...
Brandis
 Hr. Kndi Godden,
 Weiser, Ralph
ND
 Ein Film voller... che nicht erlaubt...
NSD

Altenheimers Altenheimers

Jahrgang 1941

Nummer 6



Meine Soldatenstiefel
 Skizze von Johs. Blochberger
 Sie sind zu mir gekommen wie der Donnererschlag nach dem Stig, nämlich: ein Linteroffizier auf Kammer mit in meinem Grenadierregiment schlenderte sie mit 1914, als ich als Kriegsteilnehmer mit begleitertem und hoffnungsvollem Herzen eingekleidet wurde, mit etlichem Knoch vor die Füße. Das trat ich gut; denn für sie konnten sie ohnehin bestimmt. Also ein. — Sie posierten auf den ersten Anblick. Sie zu mir. Ich zu ihnen. Wir wurden beste Kameraden. Das heißt, ich pflegte sie gut, und sie glückten sich, immerfort im Oberleder von meinen Händen molligert — man nannte das Walken — meinen Kniechen an und machten sich nie durch ungeduliges Denken bemerkbar. Schließe ihnen ein, Sohn, d. h. eine Gehirnerwecke, so ging ich zum Kompaniechef und ließ sofort eine neue auffhängen. Die Gehirnerwecke aus wie poliert. Man sollte sie beim Käffern als meine Soldatenstiefel — sie führten übrigens im Landermund waren stets in bester Ordnung. — Sie haben Pflaster getreten. Den Katernhof gebauhen. Übungsmärsche gingen sie mit mir, viele Kilometer. Auf dem weiten Greteyplatz lächelten sie Sand. Dann machten sie die ipektive all das begeisterte Leben in Deutschland und

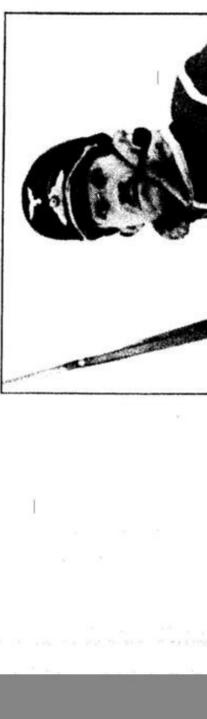
keine Sippe hat verlässigen lassen müssen um seine Treue für sie? — Gatt er sie fortzumögen — eine andere hätte ihm wohl schon ein Kind geboren...
 Ja, dies alles sah sie jetzt ein und vielerlei anderes — bis allgemach vollends Nacht war über dem Hofe.
 Dann stand Stajf auf, um den Bauern zu suchen.

Oben: „Hier waren wir damals im Weltkrieg“...
 Ältere Jahrgänge der Wehrmacht werden entlassen und dafür werden jüngere eingesetzt. Hier hat sich der Wehrmachtsführer noch einmal mit seinen jüngeren Kameraden am Tag seiner Entlassung aufgenommen, um mit ihnen zu plaudern und dabei weiß er manchen Erlebnis von damals und aus dem jetzigen Kriege zu erzählen.
 Unten links: Der Jäger der Luft mit dem Jagdgewehr. Oberflurmann Ostland, der hochverdiente deutsche Kampfflieger, erhebt sich in einer Kabinenpause bei der Hafenabfertigung.
 PK-Dresden-Altenheim 1, PK-Schmidt-Scherl 1.

meinen treuen Stiefeln in die Gomme.
 1916, im Juli, marschierte ich in meinen treuen Stiefeln in die Gomme.

Als hinter seinem Rücken die schwere Stubentüre dröhnend ins Schließ fiel, wußte Wajf um gar nichts als um seine rasende Mut. Freilich: Stajf sah er noch vor sich, wie sie zusammengekauften auf der Stubenbank hockte und weinte.
 Diese Erinnerung aber hatte keine Bedeutung vor seinem Jörn.
 Der verfluchte Schweizer — diese verfluchte Wirtin! —
 Der Schweizer — der hätte sich nicht aufzumachen können in seiner, in Wajfs Hofschaff — der hätte es sich nicht unterlassen, auf seiner, des Bauern, Züher zu spielen —
 Wenn den aber die Stajf so über sich heranziehen ließ — und auch über ihn, den Bauern, und ihren eigenen Mann — wie stand es dann mit der Stajf? —
 Der Hundling — der Schweizer! — Wajf knirschten die Zähne im Munde, die rasende Mut schüttelte ihm die Schultern. Dadafür kam man heim aus dem Krieg — dadafür! Herrgott im Himmel — kam denn so etwas sein?
 Wajf, schwer und stapfend schritt Wajf dem Wajf zu. Nichts sah er, nichts fühlte und wußte er noch. Nur der Schorf war vor ihm — der Schorf mit der Zither.
 Dem hat er heimgeleuchtet — dem hat er's gegeben.
 Aber noch lange nicht genug. Daß der hat davonlaufen dürfen vorhin, eh er ihm vollends den Schädel eingeklopft hatte, den vertrackten — das muß ihm, den Wajf, um allen Verstand bringen.
 Wie hat er ihn nur aufkommen lassen vom Boden —? Wajf hat er ihm das Hirnloch nicht in Scherben geschnitten? —
 Eine Schande ist's, daß er ihm austam!
 Es ist aber beileibe noch nicht der letzte Tag. Du Wajf! — du elender!

Zum Lachen und Kopfzerbrechen
 Schicksalsfragen im Dunkeln
 Himpel tastet sich mühsam durch das Dunkel heimwärts. Nicht einmal in Umrisen bietet sich die Welt einem heute dar. Da rennt er gegen etwas Weiches, das mit zierlicher Stimme auf ihn zu fragt: „Kurti, bist du's?“
 Das klingt nicht übel, aber trotzdem: Das Dunkel ist zu dunkel. Vorsichtig fragt daher Himpel zurück: „Lohnt es sich, ja zu sagen?“
 Kinderleider
 Singende in der zweiten Klasse. Der Lehrer spielt auf der Geige Kinderlieder, und die Kinder sangen mit: Kommt ein Vogel geflogen... Fuchs, du hast die Gans gestohlen. Während der Lehrer die Geige frisch stimmte, hob die siebenjährige Betty den Finger auf und rief: „Bitt schön, Herr Lehrer, spielen Sie doch den Casardas. Nur nicht aus Liebe weinen!“
 Doch eine neue Variante
 „Herr Direktor, könnte ich vielleicht heute nachmittag frei haben?“ — „Aha, Bürschelen! Vermutlich weil deine Großmutter...“ — „Jawohl, Herr Direktor. Sie versucht heute ihren ersten Fallschirmsprung!“
 mh



in der Besuchsstunde. — Die junge Frau ist zu Besuch ins Lazarett gekommen. Sie hat ein Buch mitgebracht, aus dem sie „ihren“ verwundeten Soldaten vorliest und der lauscht still und zufriedenen Stimme.
 Aufnahme: Elisabeth Haso
 Wajf danach, den Schweizer amoch zwischen den Fäustern zu haben, daß ihm der Stern wie ein Tierattem aus der Brust piff und ihm der Schweizer in diesen Strömen von der Stirne troff — daß danach Groß wie ein Strampf ihr überfahquerte.
 Er wußte nicht, wie er dorthin gekommen war; aber er stand nun am Wajf, unfern dem Wajf; vom Wajf sah er nichts. Des Wajfs Baums ward er auch nicht inne —
 Nur Dunkel und Blut hatte er vor den Augen — den Schweizer in seinem Blut. Ein Stöhnen brach ihm neu von den Lippen; solche Wut kann er

Keine Gefahr für ihn!
 „Sehen Sie sich vor, eine schwarze Dame verfolgt Sie auf Schritt und Tritt.“
 „Ach, das macht nichts. Das wird se bald satt haben, ich bin Briefträger.“
 Zeichnung A. Seifert durch Seb. u. Sch.

Immer das gleiche Ende
 Die unten angeführten Buchstaben sind der art in die letzten selber einzufügen, daß die wangerichten Weiben Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. laipontische Mägenheit, 2. nordisches Sufiter, 3. Wänername, 4. Behälter, 5. Berg im Harz, 6. europ. Staat, 7. Transportmittel, 8. Wänerföhnung, 9. Zu verwenden sind die folg. Buchstaben: a a b c e e e e g g g k k k l n n o o o r r r s s t t u u w w y y

Den Kammerwagen sah sie vor sich, wie er dasmal, am Tag ihrer Hochzeit, einzwangte im Brennerwaggon, hoch beladen mit Wajfs Brautjungfern; da hat wieder die Mutter schon recht — Wie, nicht ein einziges Mal hat der Wajf sie daran gemahnt; sie selber hat auch nie, nicht ein einziges Mal wieder darüber gellommen — Sie sah sich auch, wie sie das Wajf einbettete in die geblümte Seebadwiese, dem Bauern zum Trost, als sei für ein Unrecht geüben von seiner boshaffigen Wajf, indem sie dem Hof keinen Erben dahuhrachte. — Nur grad ihr eigener Hof war ihr wichtig gewesen. — Hat sie ihm jemals beispriegen mögen, dem Mann, der

Stellung des Erdmännlichen Stiefelstiefels
 1. Wirttemberg, 2. Trombi, 3. Sudan, 4. Gave, 5. Ebro, 6. Reumarf, 7. Zimmerstadt, 8. Syratius, 9. Tadjit, 10. Wiesbaden, 11. Etobille, 12. Njemen, 13. Yvan, 14. Garonne, 15. Kovno.
 „Wissen ist wenig, Koennen ist Koening.“
 Junge v. S.
 Verantwortliche Schriftföhlerin Doris Lieb-Haar, Augsburg, Druck und Verlag Liter. Institut P. Haas & Cie. KG., Augsburg, Mitglied des R. D. K. N. Nr. 116

schlacht. Sie teilten mit mir das harte Los der Gefangenenschaft. Nun blieb die Pflege aus. Sie wurden krank. Die Jueden lagten den Eohlen Ape. Das Oberleder bekam Runzeln, wurde brüchig. Es war manchmal, als schauten mich die Stiefel mit altergeordnetem Gesicht normaisvoll an.
 1917, in Neignon, da raus aus mit ihnen. Die Eohlen Hafften schon seit Wochen vor Krobovits rauen, und ich hatte sie mühsam mit Dindaden zusammengebunden. Der Stangmann sah auch ein, daß es mit meinen Stiefeln zu Ende ging. Er gab mir ein Paar Militärstiefel.
 Meine braven Stiefel aber: überließ ich dem Koende dennoch nicht. Auf dem Wege zum Krobovits Kommando schlauerte ich sie in die schneestömende Thone. Ein reiches Leben ertraut in den Stufen. Ich hatte mich von guten Kameraden trennen müssen!

Die unter angeführten Buchstaben sind der art in die letzten selber einzufügen, daß die wangerichten Weiben Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. laipontische Mägenheit, 2. nordisches Sufiter, 3. Wänername, 4. Behälter, 5. Berg im Harz, 6. europ. Staat, 7. Transportmittel, 8. Wänerföhnung, 9. Zu verwenden sind die folg. Buchstaben: a a b c e e e e g g g k k k l n n o o o r r r s s t t u u w w y y

LÖSUNG AUS NUMMER 5
 1. Wirttemberg, 2. Trombi, 3. Sudan, 4. Gave, 5. Ebro, 6. Reumarf, 7. Zimmerstadt, 8. Syratius, 9. Tadjit, 10. Wiesbaden, 11. Etobille, 12. Njemen, 13. Yvan, 14. Garonne, 15. Kovno.
 „Wissen ist wenig, Koennen ist Koening.“
 Junge v. S.
 Verantwortliche Schriftföhlerin Doris Lieb-Haar, Augsburg, Druck und Verlag Liter. Institut P. Haas & Cie. KG., Augsburg, Mitglied des R. D. K. N. Nr. 116

Den Kammerwagen sah sie vor sich, wie er dasmal, am Tag ihrer Hochzeit, einzwangte im Brennerwaggon, hoch beladen mit Wajfs Brautjungfern; da hat wieder die Mutter schon recht — Wie, nicht ein einziges Mal hat der Wajf sie daran gemahnt; sie selber hat auch nie, nicht ein einziges Mal wieder darüber gellommen — Sie sah sich auch, wie sie das Wajf einbettete in die geblümte Seebadwiese, dem Bauern zum Trost, als sei für ein Unrecht geüben von seiner boshaffigen Wajf, indem sie dem Hof keinen Erben dahuhrachte. — Nur grad ihr eigener Hof war ihr wichtig gewesen. — Hat sie ihm jemals beispriegen mögen, dem Mann, der

Den Kammerwagen sah sie vor sich, wie er dasmal, am Tag ihrer Hochzeit, einzwangte im Brennerwaggon, hoch beladen mit Wajfs Brautjungfern; da hat wieder die Mutter schon recht — Wie, nicht ein einziges Mal hat der Wajf sie daran gemahnt; sie selber hat auch nie, nicht ein einziges Mal wieder darüber gellommen — Sie sah sich auch, wie sie das Wajf einbettete in die geblümte Seebadwiese, dem Bauern zum Trost, als sei für ein Unrecht geüben von seiner boshaffigen Wajf, indem sie dem Hof keinen Erben dahuhrachte. — Nur grad ihr eigener Hof war ihr wichtig gewesen. — Hat sie ihm jemals beispriegen mögen, dem Mann, der

Den Kammerwagen sah sie vor sich, wie er dasmal, am Tag ihrer Hochzeit, einzwangte im Brennerwaggon, hoch beladen mit Wajfs Brautjungfern; da hat wieder die Mutter schon recht — Wie, nicht ein einziges Mal hat der Wajf sie daran gemahnt; sie selber hat auch nie, nicht ein einziges Mal wieder darüber gellommen — Sie sah sich auch, wie sie das Wajf einbettete in die geblümte Seebadwiese, dem Bauern zum Trost, als sei für ein Unrecht geüben von seiner boshaffigen Wajf, indem sie dem Hof keinen Erben dahuhrachte. — Nur grad ihr eigener Hof war ihr wichtig gewesen. — Hat sie ihm jemals beispriegen mögen, dem Mann, der

Den Kammerwagen sah sie vor sich, wie er dasmal, am Tag ihrer Hochzeit, einzwangte im Brennerwaggon, hoch beladen mit Wajfs Brautjungfern; da hat wieder die Mutter schon recht — Wie, nicht ein einziges Mal hat der Wajf sie daran gemahnt; sie selber hat auch nie, nicht ein einziges Mal wieder darüber gellommen — Sie sah sich auch, wie sie das Wajf einbettete in die geblümte Seebadwiese, dem Bauern zum Trost, als sei für ein Unrecht geüben von seiner boshaffigen Wajf, indem sie dem Hof keinen Erben dahuhrachte. — Nur grad ihr eigener Hof war ihr wichtig gewesen. — Hat sie ihm jemals beispriegen mögen, dem Mann, der

Den Kammerwagen sah sie vor sich, wie er dasmal, am Tag ihrer Hochzeit, einzwangte im Brennerwaggon, hoch beladen mit Wajfs Brautjungfern; da hat wieder die Mutter schon recht — Wie, nicht ein einziges Mal hat der Wajf sie daran gemahnt; sie selber hat auch nie, nicht ein einziges Mal wieder darüber gellommen — Sie sah sich auch, wie sie das Wajf einbettete in die geblümte Seebadwiese, dem Bauern zum Trost, als sei für ein Unrecht geüben von seiner boshaffigen Wajf, indem sie dem Hof keinen Erben dahuhrachte. — Nur grad ihr eigener Hof war ihr wichtig gewesen. — Hat sie ihm jemals beispriegen mögen, dem Mann, der

Den Kammerwagen sah sie vor sich, wie er dasmal, am Tag ihrer Hochzeit, einzwangte im Brennerwaggon, hoch beladen mit Wajfs Brautjungfern; da hat wieder die Mutter schon recht — Wie, nicht ein einziges Mal hat der Wajf sie daran gemahnt; sie selber hat auch nie, nicht ein einziges Mal wieder darüber gellommen — Sie sah sich auch, wie sie das Wajf einbettete in die geblümte Seebadwiese, dem Bauern zum Trost, als sei für ein Unrecht geüben von seiner boshaffigen Wajf, indem sie dem Hof keinen Erben dahuhrachte. — Nur grad ihr eigener Hof war ihr wichtig gewesen. — Hat sie ihm jemals beispriegen mögen, dem Mann, der

Den Kammerwagen sah sie vor sich, wie er dasmal, am Tag ihrer Hochzeit, einzwangte im Brennerwaggon, hoch beladen mit Wajfs Brautjungfern; da hat wieder die Mutter schon recht — Wie, nicht ein einziges Mal hat der Wajf sie daran gemahnt; sie selber hat auch nie, nicht ein einziges Mal wieder darüber gellommen — Sie sah sich auch, wie sie das Wajf einbettete in die geblümte Seebadwiese, dem Bauern zum Trost, als sei für ein Unrecht geüben von seiner boshaffigen Wajf, indem sie dem Hof keinen Erben dahuhrachte. — Nur grad ihr eigener Hof war ihr wichtig gewesen. — Hat sie ihm jemals beispriegen mögen, dem Mann, der

Der Berliner Sport...
Stätte einer einzigartig...
des Kampeswillens und...
einer Manifestation der...
in ihrer wichtigsten Be...
theoretische Siegesgehr...
darstellte Der Berliner...
kolo, war es, der als...
Massen mit dem groh...
Nicht die ungeheuer...
sem Generalappell der...
beisront schon Stunde...
förmlich beängstigender...
seht hielt, es war die...
jelenen zum Ausdruck...
genen Grohstäten verflä...
Gewißheit des un...
Und so war es nur na...
Bolschewisten aus allen...
muna verkörpert fand...
bungen der Kampzeit...
fer auch heute. Wieder...
tern der 18 oder 2000...
Kopf hier sitzen,
eine eiserne, ruhige...
das

Heute wie damals res...
Zeitung und Mitarbeit...
als wichtiger Mitarbeiter...
keines zuvor von ihm...
Churchill ist die N...
höri: Hier gibt es nur...
in den Mienen zum Mu...

33 bern...
Der englische Min...
ferliche Ueberlegenheit...
tepunkt seiner Anirad...
Zweitkämpfe am 10. und...
britischem und deutschem...
einen klassischen Komme...
33 vermachte englische...
sichen Maschinen gegen...
deutschen und britische...
ten vom 10. und 11. d...
Antwort der deutschen...

Un...
Churchill hatte in...
gemeldet, auch die Sü...
von insaemam 150 deu...
kräfte im Gebiet von V...
geblich nicht weniger al...
ter worden seien Es e...
Zelten, in denen das e...
gen zu erwarten hat, die...
mit solchen Lügenmelde...
er für seine letzte Rede...
surerband verübnzeln...
seiner Lügenlaufbahn...
richte geben eindeutig u...
Berichtsziffern Von den...
27. Januar in den USA...
simein im gesamten W...
und darunter waren nu...
Sechs statt neunzig...
musk er zu dem Mittel...
genüber eine Ueberlegen...
Wahrheit überhaupt nid...
erweden, die jastlicher G...
nach dem Erwachen wi...
sein.

Noch ein S...
In Churchill's bekann...
Schiffsverluste zu verlic...
nannter Wochenberichte...
wählt, und mit Hilfe de...
tische Agitation dann die...
behauptet die Admiralität...
endenden Woche seien 1...
fahrende Schiffe mit auf...
Diese Verluste, so wird g...
durchschnitt im letzten...
Jahr. Mit solchen hinten...
den Ernst der britische...
mal vergleicht er mit de...
der Woche des Vormonat...
schmittzahl, ganz wie e...
gebnis kommt. Glaub...
Wolf und die Welt lang...
ihm alle Rechenkunft nich...

Monroe-Doktr...
kritik am Englandshilf...
In einer Rede vor...
republikanische Senator...
nahme des Englandshilf...
Machi geben. Gleichzeit...
dah er die Leidenschafte...
Zahl verführte, das W...
nenn es sich dem Arie...
W.A. Politik, den Arie...
Atlantik als Grenzen a...
zu verteidigen.

Der Berliner Sport...
Stätte einer einzigartig...
des Kampeswillens und...
einer Manifestation der...
in ihrer wichtigsten Be...
theoretische Siegesgehr...
darstellte Der Berliner...
kolo, war es, der als...
Massen mit dem groh...
Nicht die ungeheuer...
sem Generalappell der...
beisront schon Stunde...
förmlich beängstigender...
seht hielt, es war die...
jelenen zum Ausdruck...
genen Grohstäten verflä...
Gewißheit des un...
Und so war es nur na...
Bolschewisten aus allen...
muna verkörpert fand...
bungen der Kampzeit...
fer auch heute. Wieder...
tern der 18 oder 2000...
Kopf hier sitzen,
eine eiserne, ruhige...
das

Der Berliner Sport...
Stätte einer einzigartig...
des Kampeswillens und...
einer Manifestation der...
in ihrer wichtigsten Be...
theoretische Siegesgehr...
darstellte Der Berliner...
kolo, war es, der als...
Massen mit dem groh...
Nicht die ungeheuer...
sem Generalappell der...
beisront schon Stunde...
förmlich beängstigender...
seht hielt, es war die...
jelenen zum Ausdruck...
genen Grohstäten verflä...
Gewißheit des un...
Und so war es nur na...
Bolschewisten aus allen...
muna verkörpert fand...
bungen der Kampzeit...
fer auch heute. Wieder...
tern der 18 oder 2000...
Kopf hier sitzen,
eine eiserne, ruhige...
das

Der Berliner Sport...
Stätte einer einzigartig...
des Kampeswillens und...
einer Manifestation der...
in ihrer wichtigsten Be...
theoretische Siegesgehr...
darstellte Der Berliner...
kolo, war es, der als...
Massen mit dem groh...
Nicht die ungeheuer...
sem Generalappell der...
beisront schon Stunde...
förmlich beängstigender...
seht hielt, es war die...
jelenen zum Ausdruck...
genen Grohstäten verflä...
Gewißheit des un...
Und so war es nur na...
Bolschewisten aus allen...
muna verkörpert fand...
bungen der Kampzeit...
fer auch heute. Wieder...
tern der 18 oder 2000...
Kopf hier sitzen,
eine eiserne, ruhige...
das

Der Berliner Sport...
Stätte einer einzigartig...
des Kampeswillens und...
einer Manifestation der...
in ihrer wichtigsten Be...
theoretische Siegesgehr...
darstellte Der Berliner...
kolo, war es, der als...
Massen mit dem groh...
Nicht die ungeheuer...
sem Generalappell der...
beisront schon Stunde...
förmlich beängstigender...
seht hielt, es war die...
jelenen zum Ausdruck...
genen Grohstäten verflä...
Gewißheit des un...
Und so war es nur na...
Bolschewisten aus allen...
muna verkörpert fand...
bungen der Kampzeit...
fer auch heute. Wieder...
tern der 18 oder 2000...
Kopf hier sitzen,
eine eiserne, ruhige...
das

Der Berliner Sport...
Stätte einer einzigartig...
des Kampeswillens und...
einer Manifestation der...
in ihrer wichtigsten Be...
theoretische Siegesgehr...
darstellte Der Berliner...
kolo, war es, der als...
Massen mit dem groh...
Nicht die ungeheuer...
sem Generalappell der...
beisront schon Stunde...
förmlich beängstigender...
seht hielt, es war die...
jelenen zum Ausdruck...
genen Grohstäten verflä...
Gewißheit des un...
Und so war es nur na...
Bolschewisten aus allen...
muna verkörpert fand...
bungen der Kampzeit...
fer auch heute. Wieder...
tern der 18 oder 2000...
Kopf hier sitzen,
eine eiserne, ruhige...
das

Der Berliner Sport...
Stätte einer einzigartig...
des Kampeswillens und...
einer Manifestation der...
in ihrer wichtigsten Be...
theoretische Siegesgehr...
darstellte Der Berliner...
kolo, war es, der als...
Massen mit dem groh...
Nicht die ungeheuer...
sem Generalappell der...
beisront schon Stunde...
förmlich beängstigender...
seht hielt, es war die...
jelenen zum Ausdruck...
genen Grohstäten verflä...
Gewißheit des un...
Und so war es nur na...
Bolschewisten aus allen...
muna verkörpert fand...
bungen der Kampzeit...
fer auch heute. Wieder...
tern der 18 oder 2000...
Kopf hier sitzen,
eine eiserne, ruhige...
das

Der Berliner Sport...
Stätte einer einzigartig...
des Kampeswillens und...
einer Manifestation der...
in ihrer wichtigsten Be...
theoretische Siegesgehr...
darstellte Der Berliner...
kolo, war es, der als...
Massen mit dem groh...
Nicht die ungeheuer...
sem Generalappell der...
beisront schon Stunde...
förmlich beängstigender...
seht hielt, es war die...
jelenen zum Ausdruck...
genen Grohstäten verflä...
Gewißheit des un...
Und so war es nur na...
Bolschewisten aus allen...
muna verkörpert fand...
bungen der Kampzeit...
fer auch heute. Wieder...
tern der 18 oder 2000...
Kopf hier sitzen,
eine eiserne, ruhige...
das



Rasch, schwer und stapelnd schritt Wasi dem Walde zu. Nichts sah er, nichts fühlte und wußte er noch.

Rechts: Ueber das...
Kaisers (Ulrich...
Bismarck...
mit der Marquise...
de Valais (Hilde...
Weihn) sang der...
Liebe Augustin, die...
ne Spottlied, in...
bald halb Wien...
kannte u. mitsang...
Die Marquise hat...
diesen volksliedli...
chen Bankensänger...
und mechteln un...
schädlich machen...



Paul Ann. Wien...
film / Terraviva...

DER LIEBE AUGUSTIN

Ein Film von dem berühmtesten Wiener Volksänger



Rechts: Augustin ent...
liel dem Kerker, aber...
er wird der wieder...
gewonnenen Freiheit...
nicht froh—in der Wie...
nerStadt wüldelie Pasi



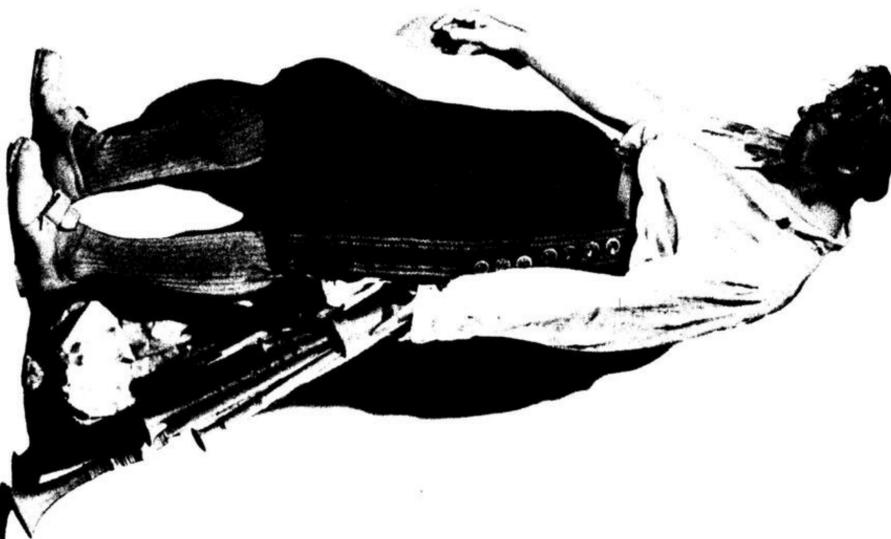
Rechts: Mit eigenen...
Ohren hat die Mar...
quise, des Kaisers...
Polsterkatz, wie die...
Wiener, sie nennen...
des Lieben Augu...
stin Schmahlieder auf...
den Hof gehört...



Links: Das lustige, schwarz...
lockige Mariamnd! (Maria...
Anderegast) ist des Lieben...
Augustin geliebter Schatz...



Links: Das lustige, schwarz...
lockige Mariamnd! (Maria...
Anderegast) ist des Lieben...
Augustin geliebter Schatz...



Rasch, schwer und stapelnd schritt Wasi dem Walde zu. Nichts sah er, nichts fühlte und wußte er noch.



Rechts: Mit eigenen...
Ohren hat die Mar...
quise, des Kaisers...
Polsterkatz, wie die...
Wiener, sie nennen...
des Lieben Augu...
stin Schmahlieder auf...
den Hof gehört...



Links: Das lustige, schwarz...
lockige Mariamnd! (Maria...
Anderegast) ist des Lieben...
Augustin geliebter Schatz...



Links: Das lustige, schwarz...
lockige Mariamnd! (Maria...
Anderegast) ist des Lieben...
Augustin geliebter Schatz...